

Rießauer Ergebtl.

Dreißigstafel
Zugblatt Wieso
Gentzu! Wz. 30
Wettsiedl Wz. 45

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen beständige Blatt.

Bestellbestätigung
Dresden 14.8.01
Straße:
Brief Nr. 53

168

mittwoch, 4. Sommer 1928, abends.

81 Seite

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Herausgabeung, für einen Monat 7 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Händler. Für den Fall des Eintritts von Produktionsverzerrungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Beigaben für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen: eine Gewähr für das Geheine an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundrente für bis 22 mm breite, 3 mm hohe Gründschrift, Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 28 mm breite Neßlameggie 100 Gold-Pfennige; steckrauber und tabellarische Tas 50%. Aufklärung, feste Tarife. Gewilligter Rabatt erhältlich, wenn der Beitrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Ronburg gerät. Sitzungs- und Erfüllungsort: Riesa. tägliche Unterhaltungsbüllage. Städter an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Verleihers oder der Gesförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Rechtfertigung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsführer: Winterlich 54.

Bogginon—Moris.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so scheint die Amerikapolitik Briands eine recht unangenehme Schlappe erlitten zu haben. Um die Bedeutung des augenblicklichen Notenwechsels zwischen Washington und Paris zu verstehen, hat man sich folgendes zu ver-gegenwärtigen: Noch kurz vor dem Ablauf des vergangenen Jahres hatte die französische Regierung in offizieller Form in Washington den Vorschlag gemacht, einen zweifältigen Antikriegspakt zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika abzuschlie-ßen. In diesem Vertrag sollten sich die Regierungen von Paris und Washington verpflichten, jeden Krieg zwischen den beiden Völkern für ewig außerhalb des Gesetzes zu stellen. Angefischt der betont pazifistischen Tendenzen gewisser Politiker in Washington glaubte Briand in der Tat mit dieser Anregung in Amerika allergrößten Weißfall auszulösen. Aus gewissen Nede-wendungen, die Briand in den letzten Tagen mache, ging auch diese Hoffnung mit aller Deutlichkeit hervor. Inzwischen ist diese Anregung Frankreichs, da sie in offizieller Form in Washington vorgebracht wurde, auch von der Regierung der Vereinigten Staaten offi-ziell beantwortet worden. Diese Antwort erfolgte in Gestalt eines längeren Memorandums, dessen Wort-laut der Öffentlichkeit zwar noch nicht bekannt gegeben wurde, über dessen Inhalt jedoch gut infor-mierte amerik. Zeitungen Auskunft zu geben in der Lage sind. Nach diesen allerdings noch nicht bestätigten aber auch nicht dementierten Meldungen geht hervor, daß Washington entschieden den Abschluß eines zwei-fältigen Vertrages mit Frankreich ablehnt, wobei es allerdings grundätzlich betont, einer allgemeinen Ver-einbarung, der sich sämtliche Großmächte Europas anschließen würden, gleichfalls beizustimmen. Dieser letzte Passus des amerikanischen Memorandums ist allerdings nicht als ein offizieller Vorschlag gedacht, eher als eine Anregung, der Rechnung zu tragen Frankreich anheim gestellt wird. Es braucht nicht be-sonders betont zu werden, daß diese Washingtoner Antwort in den Kreisen der französischen Regierung eine sehr unfreundliche Stimmung ausgelöst hat. Da die französische Regierung sich bisher entschieden gegen ein allgemeines Abkommen, dem auch andere Staaten und vor allen Dingen Deutschland angehören sollten, wehrte und mit ihrer Anregung in Washington nur einen Sondervertrag mit Amerika ins Auge sah, so ist kaum daran zu zweifeln, daß die amerikanische Ant-wort den von Paris angestippten Faden wieder zer-reißt. In dem amerikanischen Memorandum sind allerdings noch eine Reihe von anderen Vorschlägen enthalten, die sich mit dem Antikriegspakt selbst nicht beschäftigen, aber dennoch im Augenblick akut sind, da sie sich mit der Erneuerung des am 27. Februar 1928 ablaufenden Schiedsgerichtsvertrag mit Frankreich be-saßt. In dieser Frage macht die Regierung in Wash-ing-ton, wie aus amerikanischen Zeitungen hervorgeht, etnige Vorbehalte. So soll sich Washington unter an-derem welgern, die Frage der amerikanischen, während des Bürgerkrieges aufgenommenen Auslandschulden zum Gegenstand der Schiedsgerichtsbarkeit zu machen. Auch dieser Passus des amerikanischen Memorandums wird daher in Frankreich wenig Begeisterung auszu-lösen wissen. Zusammenfassend kann man sagen, daß die Meinung der Washingtoner Regierung dahin geht, bei aller moralischen Unterstützung der Antikriegs-strömung in Europa doch jeden Vertrag abzulehnen, der Frankreich als besonderem Freund eine Vorzug斯stellung einzuräumen könnte. Auf die weitere Entwick-lung des französisch-amerikanischen Meinungsstreites

Gegen ein steinernes Reichsgefangen

* Berlin. (Telunion.) Der Deutsche Zweig der Internationalen Frauenliga für Freiheit und Gleichheit übermittelte den amtlichen Reichsstellen und einer Reihe ehemaliger Kriegsteilnehmerorganisationen ein Schreiben mit dem Erthusen, von der Errichtung eines kleinen Gleichsehrenmals oder Totenhaines in dieser Zeit schwerer wirtschaftlicher Not und Arbeitslosigkeit der Kriegshinterbliebenen und Kriegsbeschädigten abzuwehen und im Gedanken an die Millionen Kriegsoptie dafür einzutreten, daß Kinder- und Mütterheime gegründet werden, um den Kindern und Müttern der Gehaltenen Wohnstätten zu schaffen.

Die französisch-amerikanischen Ballverhandlungen.

Meinungswidst zwischen Washington und Boris

* Washington, 3. Januar. Es hat den Anschein, als ob Frankreich, nachdem die Vereinigten Staaten den kleinen Finger ausgestreckt haben, nun die ganze Hand haben will. Der Zwiespalt zwischen der Washingtoner und der Pariser Auffassung über den Abschluß eines neuen Schiedsgerichtsvertrages ist so drastisch, daß man hier mehr und mehr geneigt ist, diesen ganzen diplomatischen Gedankenaustausch mit mehr als der üblichen Vorsicht zu beurteilen. Am Quai d'Orsay wünscht man einen Vertrag, der, wie Briand es am Neujahrstage formulierte, „den Frieden ungeschädlich machen“ würde. In Washington hingegen hält man eine derartige Verabredung nicht nur für unerwünscht, da sie eine einseitige Bindung darstellen würde, sondern, was viel wichtiger ist, sie praktisch unmöglich. Das Staatsdepartement hat lediglich den Wunsch, daß in dem neuen Vertrage die Vereinwilligung zum Ausdruck komme, sowohl angedeutet und mit allen durch die traditionelle amerikanische Politik gebotenen Vorbehalten, Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen schiedsgerichtlich auszutragen und damit Friede, als ultima ratio auszuholen, aber Frankreich wünscht offenbar weit mehr als dies. Der Pariser Vertreter der „Newark Times“ verweist bemerkenswerterweise auf die Möglichkeit eines „Angriffs Deutschlands gegen Polen oder die Tschechoslowakei“. Es sei notwendig, daß Amerika eine „moralische Barriere gegen einen Angreifenseitens irgendeiner Nation errichte, mit der es Schiedsverträge abschließe“. Dem steht jedoch die ausdrückliche Erklärung des Präsidenten Coolidge gegenüber, daß Amerika nie mal willens wäre, zu entscheiden, wer „Angreifer“ sei. „Wie“, fragt der genannte Pariser Korrespondent, „würde Amerika sich verhalten, falls eine Blockade gegen eine Unrechtsnation verbürgt würde?“, und er führt mit sehr durchsichtiger Argumentation hinzu, Deutschland würde wohl gern einen Vertrag unterzeichnen, der ihm eine Sicherung gegen eine amerikanische Intervention in einem neuen europäischen Kriege bedeuten würde! Gerade Hintergedanken dieser Art sind es, die man in Washington von vornherein ausschließen möchte. Die „Washington Post“ schreibt offiziell, Frankreich wünsche offenbar einen Vertrag, der, wenn er auch kein formelles Bündnis wäre, so doch den Anschein erwecken müßte, daß Frankreich sich der besonderen Freundschaft Amerikas erfreute, wobei die Folgerung sein würde, daß ein so guter Freund es wohl nicht übers Herz brächte, in Dingen der Kriegsschulden rücksichtslos vorzugehen. Das Blatt weist eine solche Eventualität zurück und schreibt: „Amerika würde jeden Vertrag ablehnen, der Frankreich als besonderem Freunden eine Vorzugstellung einkäumen würde. Die Vereinigten Staaten würden Frankreich aller Nationen zu sein. Sie können nicht die Freundschaft aller bewahren, falls sie eine übertriebene Vorzugsstellung für eine unter ihnen befinden.“ Die amerikanische Regierung sei gewillt, mit allen Nationen zusammen Hindernisse gegen den Krieg zu errichten, werde aber nicht mit einer einzelnen vereinbaren, daß es niemals unter keinen Umständen einen Krieg erläutern werde. Falls Frankreich, so bemerkt die „Baltimore Sun“, dagegen Stellung nehme, daß Amerika ähnliche Schiedsgerichtsverträge mit anderen Nationen abschließe, so müsse der bedauerliche Eindruck entstehen, daß Paris nicht so sehr auf die Sicherung des Friedens aus sei, als auf die Sicherung der amerikanischen Neutralität gegenüber Frankreich im Falle eines Krieges.

*

Die formelle Einladung an Frankreich

Seit den Vereinigten Staaten bei dem allen großen Mächten der Welt zu unterbreiteten Vorschlag eines umfassenden Vertrags anzufolichen, wurde heute vom Staatsdepartement veröffentlicht. Dieser Vertrag soll die Erklärung enthalten, daß die Mächte auf den Krieg als ein Werkzeug der nationalen Politik verzichten.

*

Paris, 4. Januar. Der diplomatische Schriftwechsel der Agenten Savas glaubt über den Stand der französisch-amerikanischen Friedenspflichtverhandlungen folgendes berichten zu können:

Minister Briand erklärt sich in der gesetzten an den französischen Botschafter in Washington übermittelten Antwort auf die jüngsten Anregungen der amerikanischen Regierung in der Frage der Erneuerung des Schiedsgerichtsvertrags zwischen beiden Ländern mit der von Stellong gegebenen Grundlage einverstanden, wünscht aber eine Präzision hinsichtlich einiger Punkte, besonders für den Fall einer Abstimmung der Ratifizierung durch den amerikanischen Senat, sowie hinsichtlich der Bedeutung des Vorbehalts durch die die Anwendung des Schiedsgerichtsvertrags in dritte Mächte angebenden Angelegenheiten ausgeschlossen werden. Was die angesetzte Erklärung der Rechtung des Krieges anlangt, so ist der französische Minister des Innern über die Aufnahme dieses Vorschlags durch den amerikanischen Kollegen erfreut. Aber wenn, wie Stellong es in seinem Schreiben erwartet, das geplante Abkommen nicht nur Frankreich und die Vereinigten Staaten allein binden soll, so wünscht Briand eine eingehende Prüfung der Frage, damit den Resten und Pflichten kein Abbruch getan werde, die sich für die interessierten Nationen aus dem Völkerbundstatut und den bestehenden Abkommen ergeben.

Bartel Gilbert zur Reparationsfrage.

Washington. Parker Gilbert, der am Sonnabend mittag in Washington eingetroffen ist, suchte gestern früh den Staatssekretär Kellogg auf und wurde mittags vom Präsidenten Coolidge zum Vortrage über die Ergebnisse des letzten Jahres seiner Tätigkeit in Berlin empfangen.

Um Anschluß an den Vortrag beim Präsidenten erklärt er dem Vertreter des W.T.B., er müsse der belästigen Natur seiner Stellung wegen sehr vorsichtig sein. Wer jedoch seinen leichten Jahresbericht lese, werde darin eine vollständige Darstellung seiner Stellung zu den finanziellen Problemen Deutschlands finden. Er habe wirklich nicht verkomponiert und beabsichtige nicht, hier im gegenwärtigen Augenblick Verhandlungen über eine etwaige Änderung der Reparationspolitik zu führen. Er liebe Berlin und würde gern noch längere Zeit dort tätig sein, könne aber jetzt über die Dauer seiner dortigen Tätigkeit nichts sagen. Er fahre jetzt nach Newyork und werde am Freitag mit der "Aquitania" die Rückreise antreten, auf der er in Paris Station machen werde.

Deutschland und die Sowjetunion

Eine Unterredung mit dem Botschafter Kreitelski

() Hamburg. Ein Mitarbeiter des Hamburger Welt-Uhr-Abendblattes hatte eine Unterredung mit dem zur Zeit in Hamburg weilenden Botschafter Kreitschki, in der dieser u. a. ausführte: Die freundschaftlichen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland befinden sich in einem Stadium erfolgreicher Entwicklung. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Säte republiken vertiefen sich von Tag zu Tag, von Monat zu Monat. Besonders die deutsche Maschinenbau- und elektrotechnische Industrie ist eng mit der Volkswirtschaft der Sowjetunion verbunden. Ich kann ohne Bedenken sagen, daß die deutsche Industrie beim Wiederaufbau der russischen Industrie die wichtigste Rolle spielt, sowohl in Bezug auf Bau und Einrichtung neuer Betriebe als auch hinsichtlich der Organisierung einer Reihe von wichtigen Großunternehmungen in der Sowjetunion. Die deutsche Technik nimmt aktifsten Anteil an jenen grandiosen Plänen,

beispielweise den hydroelektrischen Centrales am Dnepr und Swit, oder dem Wolga-Don-Kanal und mehreren anderen. Ferner nimmt die Sowjetunion zur Zeit den ersten Platz als Abnehmer deutscher elektrotechnischer Artikel ein. Auch die kulturellen Beziehungen zwischen den Völkern Deutschlands und der Sowjetunion haben sich in den letzten Jahren ständig vertieft, wie der Besuch umfangreicher Delegationen von Sowjetgelehrten bei der letzten Naturforschertagung in Berlin und die Teilnahme einer Reihe bekannter deutscher Intellektueller an der zehnjährigfeier der Sowjetunion in Moskau beweisen. Hierzu gehört auch die wissenschaftliche Arbeit des deutschen Professors Oskar Voigt am Institut für Gebirgsforschung in Moskau. Zum Schlusse versicherte der Botschafter, er sei hierher gekommen, um am Wiederaufbau und an der Wiedererstärkung der beiden Länder mitzuwirken. Die Sowjetunion lasse sich auf keinerlei Provokationen ein, wolle keinen Krieg, sondern sei allen Ernstes gewillt, allen Völkern gegenüber eine Friedenspolitik zu betreiben.

Die politische Rede Dr. Müller-Lüscher

* Boden u. (Tel.) In einer von 1200 Personen besuchten von der Demokratischen Partei einberufenen Versammlung sprach gestern abend der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Wischoff über Einheitsstaat, Verwaltung und Steuerreform. Der Redner ging aus von den Schwierigkeiten die durch das Nebeneinander der Regierungen in Berlin entstehen. Er lehne es ab, den preußischen Provinzen die verfassungsrechtliche Stellung der Länder zu geben, trat aber für eine solche Neugliederung ein, daß ganz Norddeutschland ein Reichsland bilde, mit einer selbständigen provinziellen Gliederung. Dieses Norddeutschland soll der Übergang zum deutschen Einheitsstaat sein. Außerdem würden dann zum gleichen noch drei süddeutsche Länder gehören. Der Redner wandte sich dann außenpolitischen Fragen zu und betonte, daß die Erlangung der Räumung des belgischen Gebietes die wichtigste Aufgabe sei. Von dem Ausgang der künftigen Wahlen in Frankreich und Deutschland hänge es ab, wann diese erfolge. Der Redner beschäftigte sich sodann mit dem Reichsverfassungsgesetz und erklärte, daß die Demokraten nur für ein solches Wege einreten könnten, das auf dem Boden der Weimarer Verfassung stehe. Zur Frage der Neugliederung im Ruhrgebiet erklärte der Minister, daß auch er eine großzügige Lösung einer stückweisen Regelung vorziehe. Es sei zu erwarten, daß die jegliche Regierungsvorlage nach dieser Richtung hin abändern werde.

Zum Schiedspruch der sächsischen Hüttenindustrie.

Von der Direktion der Mitteldeutschen Stahlwerke ging uns folgende Erklärung zu:

Wie aus Zeitungsmeldungen bereits bekannt, hat die Schlichterammer am 29. v. M. einen Schiedspruch gefällt, der eine ähnliche Arbeitszeitverlängerung wie sie für die rheinisch-westfälische Hüttenindustrie durch Schiedspruch festgelegt ist, vorstießt. Der Grund für die Ablehnung an den Schiedspruch der rheinisch-westfälischen Hüttenindustrie ist der gewesen, daß die sächsischen Hütten unter wesentlich ungünstigeren Produktions- und wirtschaftlichen Bedingungen arbeiten haben, als die Schwerindustrie des Westens, die auf der Steinkohle sitzt und über zahlreiche Hochöfenbetriebe, die ihre Rohstoffversorgung sichern, verfügt. Die Verhandlungen fanden infolgedessen auch erst statt, nachdem der Inhalt des Schiedspruches der rheinisch-westfälischen Hüttenindustrie endgültig feststand.

Bei den Verhandlungen der sächsischen Hüttenindustrie mit den Gewerkschaften, die am 23. v. M. einstimmig waren, daß die Gewerkschaften die Verhandlungen in die Länge ziehen im Verfolg ihrer Verschiebungstatik, die sie in den letzten Jahren fast in allen Fällen verfolgen, es gelang ihnen infolgedessen, von dem Schlichter einen Verzögerung der Verhandlungen bis zum 28. Dezember v. J. zu erlangen. An diesem Tage wurde abschließlich die Schlichterammer gebildet, die am 29. v. M. abends, endlich den Spruch faßte.

Als die Arbeitgebervertreter am 23. v. M. erkennen muhten, daß die Gewerkschaften mit ihrer Verkleppungsfaktik auf einen tarifloren Zustand australien, haben sie sofort in einer dringenden Eingabe an das Reichsarbeitsministerium um eine Dinausstellung des Infrastrukturs der Verordnung vom 16. Juli 1927, die den 8. Januar in den Hüttenbetrieben einführt, bis zum 15. Januar 1928 mit Rücksicht auf die Verhandlungslage gebeten.

Der Reichsarbeitsminister hat diesem Wunsch entwegen, da die Verhandlungen über die Verbindlichkeitserklärung, die inzwischen auf den 4. Januar angelegt sind, nicht mehr vor dem 31. Dezember, dem letzten Tage des bisherigen Arbeitszeitabkommen, stattfinden konnten.

Die Werke haben daraufhin, um Komplikationen am 2. Januar zu vermeiden, von dem ihnen gemäß § 3 der Arbeitszeitnotverordnung zufallenden Rechte Gebrauch gemacht und die Beibehaltung des bisherigen Arbeitszeit bis zum 15. Januar bzw. bis zur Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches angeordnet. Während die Belegschaften der übrigen Werke der sächsischen Hüttenindustrie der Anordnung Folge geleistet haben, haben Teile der Belegschaft des Riesaer Werkes der Mitteldeutschen Stahlwerke, sowie die gesamte Belegschaft des Gröditz Werkes der genannten Gesellschaft auf eigene Faust am 2. Januar unter Rücksicht der Anordnung der Werkleitung den 8-Stunden-Tag durchzuführen verucht. Das Werk Gröditz ist auf diese Weise am 2. Januar, um 2 Uhr nachmittags, zum Stillstand gekommen. Die Belegschaften stützen sich dabei auf eine Anordnung des deutschen Metallarbeiterverbandes in Dresden, der ihnen erklärt hat, daß sie der Anordnung der Werkleitung bezüglich der Beibehaltung des bisherigen Arbeitszeit nicht nachkommen brauchen. Diese Anordnung war falsch, und zwar höchstwahrscheinlich bewußt falsch, da die Gewerkschaft doch sicherlich die Entscheidung des Reichsgerichts vom 16. November 1926 kennt, nach welcher eine Anordnung des Arbeitgebers gemäß § 3 der Arbeitszeitnotverordnung den Arbeitnehmer zur Leistung der geforderten Mehrarbeit verpflichtet.

Verner hat die Gewerkschaft der Belegschaft des Werkes Gröditz öffentlich vertrieben, daß die Belegschaften der übrigen Hüttenwerke in der bisherigen Weise weiterarbeiten, und dies zum Teil sogar ausdrücklich in Betriebsverlammungen beschlossen haben.

Es muß also festgestellt werden, daß die Vorgänge in Gröditz vom deutschen Metallarbeiterverband in leichterster Weise herauftschworen sind dadurch, daß man die Belegschaft über die wahre Rechts- und Sachlage im Unklaren gelassen hat. Andererseits muß festgestellt werden, daß die Anordnungen der Arbeitgeber sich durchaus auf dem Boden des Rechtes bewegen, da sie nämlich durch die bis zum 15. Januar geltende Ausnahmeverfügung des Reichsarbeitsministers sowie durch den § 3 der Arbeitszeitnotverordnung gedeckt sind.

Sächsisches und Sächsisches.

Niesa, den 4. Januar 1928.

* Weitervorberichte für den 5. Januar. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Sachsen: Vorwiegend stark bewölkt und nebelig. Zeitweise Niederschläge, meist noch als Schnee oder Schneeregen. Temperaturen um Null, tauscher und über Null. Westliche Winde. Gebirge: Temperaturen einige Grad unter Null. Zeitweise Schneefall, Nebel oder nebelig. Sonst wie Gladland.

* Daten für den 5. Januar 1928. Sonnenaufgang 8.45 Uhr. Sonnenuntergang 16.8 Uhr. Mondaufgang 14.18 Uhr. Monduntergang 6.12 Uhr.

1843: der Physiker und Astronom Isaac Newton in Woolsthorpe geb. (gest. 1727).

1828: der Theologe und Volkschriftsteller Emil Frommetz in Karlsruhe geb. (gest. 1896).

1858: Feldmarschall Joseph Wenzel Graf Radetzky in Mailand gest. (geb. 1766).

1867: der Landschaftsmaler und Maler Otto Ubbelohde in Marburg geb. (gest. 1922).

Ablehnung des deutschen Friedensangebotes durch die Verbandsnäthe.

* Offizielle Bezirksauskunftszusage. Unter Mitteilung, den 11. Januar, vorm. 10 Uhr im Sitzungszimmer der Amtshauptmannschaft in Großenhain statt.

* 50 Jahre Begeisterung des Riesaer Tagesblattes. Er erreicht uns aus besonderen Freunde, bekannteden zu können, daß Herr Antoni i. R. Wilhelm Bergmann nunmehr 50 Jahre treuer Leser unseres Riesaer Tagesblattes ist. Wir danken Herrn Antoni Bergmann herzlich für seine Treue. Möchte es ihm vergönnt sein, sich noch lange Zeit ungetrübter Geduld zu erfreuen. — Zu dem Kreise unserer verehrten Leser, in deren Häuslichkeit das Riesaer Tagesblatt bereits seit Jahrzehnten täglich ein willkommener Gast ist, gehören sehr viele. Auch ihnen sei hiermit, mit der Bitte, uns auch fernherhin die Treue bewahren zu wollen, herzlich gedankt.

* Übernahme der Verwaltungsgeschäfte für den Ortsteil Zethain-Vogel. Mit dem ersten Januar 1928 hat die Gemeinde Gohlis die gesamten Verwaltungsgeschäfte für den Ortsteil Zethain-Vogel C und die im Hauptlager gelegenen Baracken 38, 39 und 40, sowie die Wirtschaftsbauten 12 übernommen. Für das Hauptlager (Gutsbezirk) bleibt der alte Zustand vorläufig bestehen.

* Zur Ablehnung des Schiedspruches in der Hüttenindustrie. — Besprechungen im Reichsarbeitsministerium. Wie dem Telunion-Sachsen-Dienst aus Berlin gemeldet wird, finden heute mittwoch im Reichsarbeitsministerium unverbindliche Besprechungen zwischen den beiden Tarifparteien der Hüttenindustrie über die durch die Ablehnung des Schiedspruches geschaffene Lücke statt.

* Der Rath. Männer-Verein Niesa hält fürstlich bei Höpner seine dreijährige Generalversammlung ab. Nach Eröffnung des Jahresberichts vom 1. Vorsteher, 1. Schriftführer und 1. Vorständen, aus denen hervorgeht, welche schönen Erfolge der Verein, der jetzt 240 Mitglieder zählt, im vergangenen Jahr wieder aufzuweisen hat und nach Entlastungserteilung des Gesamtvorstandes, verabschiedete Herr Kaplan Hamm den bisherigen 1. Vorständen, Herrn Abteilungsleiter Fritz Ritter, der mit Jahresabschluß Niesa den Abschluß verläßt. Er brachte in abründenden Worten zum Ausdruck, in welch vorbildlicher Weise der Schiedsgerichtsgericht zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl des Vereins besorgt gewesen sei und wie ihm allein dieser ganz rasche und beachtliche Aufschwung des Vereins zu danken sei. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Ritter einstimmig von der Generalversammlung zum Ehrenvorsitzenden des unter gleichzeitiger Überreichung einer Ehrenurkunde ernannt. Bei der am 2. Weihnachtsfeierstag von der Kreisgruppe Niesa des Volksvereins für das katholische Deutschland im Saale der Oberfläche veranstalteten Weihnachtsfeier gedachte der Obmann des Vereins, Herr Kaplan Hamm, und sodann Herr Warze Dr. Deutschla, in bewegten Worten des überaus segensreichen Wirkens des Schiedsgerichts zu jeder Zeit für das Wohl

Gentige Beweisen, daß die Einrichtung einem wirklichen Bedürfnis der ländlichen Handwirtschaft entspricht. Die Handwirtschaftskammer ist bestrebt, diese große Kundgebung immer weiter auszubauen. So ist es vorerstlich, daß auch für dieses Jahr wieder eine Reihe prominenter Redner gefunden würden, die über die brennenden Zeit- und Streitfragen berichten werden.

* **Aktion für die gemeindliche Getränkesteuer.** Die kommunalen Spartenorganisationen werden, wie verlaufen, in Kürze eine besondere Aktion für die gemeindliche Getränkesteuer durchführen. Der Wegfall der Einnahmen aus der Getränkesteuer hat den Städten in ihrer Gesamtheit etwa 150 Millionen Mark an Staatmitteln genommen. Die Städte sind gezwungen, so wird von kommunalspolitischer Seite erklärt, die Realsteuern zu erhöhen, denn ihnen nicht wieder die Einnahmen aus der Getränkesteuer erschlossen werden. Zur Begründung des Standpunktes führen die Kommunen an, daß in anderen Ländern, zum Beispiel England, die Getränkesteuer erheblich mehr gestiegen sei, als in Deutschland.

* **Grenzverkehr mit Jugoslawien.** Mit Wirkung vom 5. Dezember 1927 ist durch Vereinbarung zwischen den Regierungen des Deutschen Reiches und Jugoslawiens der Sichtvermerkswang im Verkehr zwischen diesen beiden Ländern aufgehoben worden. Die Angehörigen des einen Staates können das Gebiet des anderen Staates über die amtlich zugelassenen Grenzübergangsstellen lediglich auf Grund eines gültigen Beimatrikels, auf dem sie die Staatsangehörigkeit des Inhabers einwandfrei erkennt, ohne Sichtvermerk des Gegenstandes betreten und verlassen. Die gewährte Vergünstigung bezieht sich nur auf die Anhänger von Nationalsozialisten, nicht von sogenannten Fremdenparteien (Reisepass für Ausländer). Nationalsozialisten werden nur an Personen aufgestellt werden, deren Angehörigkeit zum auszuftellenden Staate einwandfrei feststeht. Für Kinder unter 15 Jahren genügt an Stelle eines Passees ein amtlicher Ausweis über Namen, Alter, Staatsangehörigkeit und Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt des Kindes. Der Kinderausweis muß bei Kindern über 10 Jahre mit einem von der ausstellenden Behörde abgestempelten Sichtschein versehen sein. Die Vereinbarung hat lediglich die Feststellung des Sichtvermerkswangs zum Gegenstand. Andere inländische Rechtsnormen der vertraglichmachenden Teile werden dadurch nicht berührt.

* **Staatssekretär.** Am Silvesterabend 1927 und Neujahr 1928 hat der Geißlauftverein "Der Staatssekretär und Umgehung" in der "Alten Post" seine 12. Geißlauft-Ausstellung abgehalten. Von Männern gab man wahre Meisterstücke im Gewicht bis zu 20 Pfund, auch die Pferde-Genten genossen in Form und Stärke von bester Ausführung. In etwa 180 Nummern waren die Süßwaren vertreten. Mit Tauben waren 246 Mäßige besetzt. Viele Arbeiter der Ausstellung bildeten die Gold- und Silberfaschen, die Bräute und Mandarinen-Enten des Herrn Schäfer in Moritzburg. Als besonderes Kuriosum fand man eine gräfe Ente mit vier Beinen bewundern. Wertvolle Preise wurden den besten Büchtern als Lohn für ihre Mühe aufstellen.

* **Döbeln.** Neues Wandererheim in Döbeln. Um Montag wurde das von der Stadt Döbeln neu errichtete Wandererheim eingeschworen. Die Gruppe und Wünsche des Arbeits- und Wohlfahrtsamtes überbrachte Ministerialrat Dr. Mauer.

* **Dresden.** Zum Ableben des Staatsfinanzrats Dr. Oertel. Am 1. Januar 1928 ist, wie bereits kurz gemeldet, Dr. jur. Dr. phil. Friedr. Ehregott Oertel, Staatsfinanzrat im Staatsrechnungshof, plötzlich verstorben. Er war geboren am 10. September 1882 in Bittau und trat nach Beendigung seines Studiums und Abschluss der Praktik als Assessor in Kierbach in den ländlichen Verwaltungsdienst. Nach einer Dienstzeit in der Polizeidirektion Dresden wurde er 1914 juristischer Sekretär im Oberverwaltungsgericht. Während des Weltkrieges war er 1914–1918 im Heide Mittelmeier im 1. Infanterieregiment Nr. 18 in Großenhain, wurde dann Regierungsschaffeur bei den Amtshauptmannschaften Glauchau und Dresden-N. und 1918 bei der Amtshauptmannschaft Leipzig. Im Jahre 1920 wurde er als Regierungsrat in das Finanzministerium berufen und 1921 zum Oberregierungsrat befördert. Am 1. Juli 1927 erfolgte seine Berufung als Staatsfinanzrat in den ländlichen Staatsrechnungshof. Dem Verstorbenen ging der Ruf eines ausszeichneten Verwaltungsbürokraten voraus, der mit einem überzeugenden Wissen auf allen Gebieten und einem zielgerichteten Können ein starkes Wollen verband. In lebendiger Erinnerung der deutschen Not hat er seine ganze Kraft nicht nur seinem Dienst, sondern in hochgepanntem Wächtergefühl darüber hinaus der Entwicklung eines neuen Verwaltungstums gewidmet. Seit 1921 an führender Stelle in der Bevölkerungsbewegung tätig, wurde er 1923 zum ersten Vorsitzenden des Landesverbands der höheren Beamten Sachsen gewählt. Er hat es verstanden, in den sieben Jahren, anderen Ländern weit vorausseilend, sämtliche höhere Beamte Sachsen aller Fakultäten zu einem einheitlichen Verband zusammenzuführen und diesem Verbande Sinn und Ziel als eine ländliche Einheit zu geben. Er lag in dem höheren Beamten den um seines Berufes und Standes willen für sein Volk besonders verantwortlichen Menschen, der nicht nur äußerlich seine Pflicht zu erfüllen, sondern sein ganzes seinem Berufe zu geben und für diesen zu leben hatte. Seine außerordentliche innere Durchbildung, sein hervorragendes rednerisches Talent und manifester andere Führerqualitäten gaben ihm die Möglichkeit, die geistigen Ereignisse der letzten Jahre in umfassender Weise mit den Aufgaben des höheren Beamtenamts in Beziehung zu bringen und den höheren Beamten tatsächlich führen zu sein. Für den Landesverband bedeutete sein Einscheiden einen unerträglichen Verlust und mit ihm wird die Augenmeinheit den Verlust eines Mannes beklagen müssen, der in grohen Aufgaben geboren war.

* **Dresden.** Todesfall. Am 28. Dezember verschied nach langer Krankheit im 81. Lebensjahr der Königl. Sozi. Oberst a. D. Rudolf Anton Kunde. Die Einäscherung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden. Der Entschluß stand zuletzt als Oberleutnant beim 12. Feldartillerieregiment und nahm im Jahre 1895 seinen Abschied, um darauf noch das Bezirkskommando Großenhain zu übernehmen. Dort trat er am 17. Mai 1900 endgültig in den Ruhestand. Das Offizierkorps der alten ländlichen Armee hat mit ihm wieder einen schweren Verlust erlitten.

* **Dresden.** Ernennung Hermann Müllers zum Überregierungsrat. Der "Weltstaat" teilt mit, daß der frühere Wirtschaftsminister Hermann Müller ab 1. Januar als Überregierungsrat bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen ernannt worden ist.

* **Dresden.** Todesfall. Während einer Zivilverhandlung vor Gericht erlitt am Dienstag vor mittag der Handelsgerichtsrat Kaufmann Job. Schuster, Inhaber einer Drogerie auf der Otto-Allee, einen tödlichen Schlaganfall. Schuster stand im 80. Lebensjahr und genoss im Drogenhande großes Ansehen. Er war früher 18 Jahre Stadtverordneter und Mitglied der Deutschen Volkspartei.

* **Dresden.** Wiedereröffnung des Belvedere-Kabaretts. Mit dem Jahresbeginn ist auf dem Belvedere, das einst mit lange vorweltlicher Kabarettkunst in Dresden an der Spree alle jüdische Kleinkunstbuden marxierte, eine neue, vornehme Stätte der heiteren und leichtgesetzten Bluse aufgetreten worden.

* **Döbeln.** Eigenartiger Unfall. Am Sonnabend nachmittags verunglückte in der riesigen Strohschaffrät ein Arbeiter dadurch tödlich, daß ein großer Haufen nassen

Häufels, auf dem er beschäftigt war, auf ihn fiel. Da der Mann nicht schnell genug bereit werden konnte entkam er unter dem Häufel.

* **Bauzen.** Ludwig Schmidt gestorben. Im Alter von 40 Jahren ward gestern Sirn nach längerem Leiden die Schriftstellerin Ludwig Schmidt, weiteren Kreisen bekannt durch ihre Arbeit in der Frauenbewegung. Die Verstorbeene beflebte in der Frauenorganisation deutscher Hausfrauen in Bauzen das Amt der Schriftführerin und saß im Vorstand der Gesellschaft für Volksler Schriftkunst.

* **Großdöhrnau.** Alfred Goldschmidtschuh. Am 5. Januar wird in Großdöhrnau (Amts: Bauzen) ein neues Fernsprechleinrichthausamt in Betrieb genommen.

* **Ostritz (Lausitz).** Der lockende Mammon. Der lästig gewordene Kassierer des Spar- und Vorschlagsvereins Bauzen hat sich nunmehr selbst getötet. Er beschuldigt sich, 30 000 Mark unterschlagen zu haben.

* **Bittau.** Slawischer Unterricht an den Handelschulen. Der Unterrichtsausschuß des Handelskammer-Bittau hatte vor kurzem die Einführung slawischen (rusischen und tschechoslowakischen) Unterrichts an den Handelschulen der Grenzgebiete angezeigt. Nach durch das Wirtschaftsministerium angestellten Erörterungen, ob und wo ein Bedürfnis für die Einführung dieses Unterrichts vorliegt, hat daselbst jetzt der Kammer mitgeteilt, daß es zur Zeit kein Bedürfnis für Einführung des Unterrichts an den Handelschulen anerkennen vermag.

* **Löbau.** Einweihung des neuen Amtshauptmanns. Am Dienstag erfolgte in Löbau vor verhältnismäßig Besetztag, Besitztauschtag, Später der Behörden und der Beamten durch Amtshauptmann Dr. Richter aus Bauzen die Einweihung des neuen Amtshauptmanns Oberregierungsrat Dr. von Burgsdorff, eines Sohnes des früheren Amtshauptmanns von Burgsdorff in Leipzig. Der bisherige Amtshauptmann von Löbau Dr. Kunze ist nach Dresden alsstellvertretender Amtshauptmann versetzt worden.

* **Grimma.** Errichtung einer Kraftpostlinie Wurzen-Grimma. Auf Einladung des Amtshauptmannschaft Grimma fand am 23. Dezember in Grimma eine Versammlung statt, in der über eine neu zu errichtende Kraftpostlinie in Wurzen-Trebsen-Grimma-Wußnitz eingehend beraten wurde. Doch kam man zu keinem eindeutigen Ergebnis. Dennoch soll in Wurzen nochmals beraten und endgültiger Beschluss gefaßt werden. Bei Antrittsfeier dieser geplanten Kraftpostlinie würde die zurzeit bestehende Autobuslinie Wurzen-Grimma der Sächsischen Kraftwagen-Gesellschaft eingehen.

* **Leipzig.** Zur Frage der Überführung der Kronprinzenstraße über das Gelände des Bayerischen Bahnhofs erfährt man, daß in dieser Angelegenheit ähnlich Vertreter der Reichsbahndirektion Dresden mit dem Rate der Stadt Leipzig erneut persönliche Fühlung genommen haben. Hierbei wurden von den Reichsbahndirektoren die vertraglichen Grundlagen erläutert, die für ihre Stellungnahme maßgebend sind; insbesondere wurde dargelegt, daß sich die vorläufigen Bedingungen, die aus betrieblichen Gründen für die Überquerung von 28 Gleisen gestellt worden sind und über die im einzelnen noch zu verhandeln sein würde, im Rahmen der bereits in den 70 Jahren mit dem Stadtrat getroffenen Vereinbarungen halten und daß sich das Anwachsen der Kosten hauptsächlich auf der Erweiterung der Eisenbahnanlagen in den letzten 50 Jahren und aus der seitdem eingetretene Verkürzung der Autobahn erläutert. Bei der Bezeichnung wurden verschiedene Lösungsmöglichkeiten behandelt, die einen Ausgleich der beiderseitigen Belange herbeiführen und nunmehr weiter geprüft werden sollen. Dabei wurde auch die Herstellung einer Unterführung erwogen. Die Verhandlungen haben gezeigt, daß sowohl der Rat der Stadt Leipzig als auch die Reichsbahndirektion Dresden, wie schon bisher, lebhaft bemüht sind, die Planung einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen.

* **Leipzig.** Hochverratsprozeß. Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts begann gestern ein Hochverratsprozeß gegen den früheren kommunistischen Landtagsabgeordneten Walther Vollmann aus Lübz in Mecklenburg. Vollmann ist angeklagt wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Sprengstoffverbrechen, unbefugten Waffenbesitz und anderen Straftaten. Er soll 1923 im Bezirk Lübz bei Kommunistischer Bezirksleiter zum Umsturz aufgefordert und Handlungen vorgenommen haben, um die verfassungsmäßige Regierung zu stürzen. Gleichzeitig soll er sich an kommunistischen Waffenlieferungen beteiligt und Handgranaten und andere Sprengmittel bereitgestellt haben. Ende 1924 bis 1925 war er als Agitator für die Deutschhannoversche Partei tätig. 1927 wurde er verhaftet. Er bestritt, sich an Hochverratsermittlungen beteiligt zu haben und erklärte, lediglich kommunistischen Bezirksleiter und Landtagsabgeordneter gewesen zu sein. Der Prozeß, zu dem 15 Zeugen geladen sind, wird mehrere Tage dauern.

* **Leipzig.** Verworfene Revision. Der Syndicus Otto Mayer, Mitglied der Bayrischen Volkspartei, war vom Landgericht Nürnberg wegen schwerer Körperverletzung und Sittlichkeitsdelikten zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte in seiner Wohnung Dingen in sadistischer Weise mit Bettlaken und Stoffen geplagt und die Opfer sogar mit dem Messer bearbeitet. Mehrere Nürnberger Zeitungen berichteten damals ausführlich über den Stand. Daraufhin wurde gegen Mayer ein Verfahren eingeleitet, das zu dem genannten Urteil führte. Gegen dieses hatte Mayer Revision eingereicht, die gestern vom 1. Strafsenat des Reichsgerichts verworfen wurde.

* **Leipzig.** Im Eis eingekroten. In der Nähe der Hindenburgbrücke wurde gestern nachmittag der Leichnam eines Mannes bemerkt, der in das Eis eingekroten war.

Nach harter Arbeit gelang es, den Toten aus seiner eisigen Umlamierung herauszubringen und an Land zu schaffen.

Es handelt sich um einen etwa 40 Jahre alten Mann nomens Henkel aus der Siegelstraße. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, steht noch nicht fest.

* **Leipzig.** Am 2. Januar konnte der Hauptgeschäftsführer der "Leipziger Neuen Nachrichten" Richard Breitling auf eine 25jährige Tätigkeit in der Schriftleitung der "N.N." zurückblicken. Herrn Breitling wurde zu seinem Jubiläum eine große Anzahl von Glückwünschen übermittelt, so u. a. von Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, Staatsminister Dr. Kaiser-Dresden, Staatsminister a. D. Dr. Bünker-Dresden, W. d. L.

* **Leipzig.** Schwere Messerstecherei. Auf dem Vorwerk des Rittergutes Lützen kam es am Neujahrstage beim Kartenspiel unter polnischen Arbeitern zu einem Streit, der schließlich zu einer Messerstecherei ausartete. Der vollständig betrunkene polnische Arbeiter Bular verlor dabei seinen Landsmann Stach durch zwei Stiche in den Kopf; ein anderer Landarbeiter erhielt einen Stich in die Hand. Auch dem herbeiziehenden Überfallkommando leistete Bular zunächst heftigen Widerstand mit einem eisernen Knüppel. Sobald die Beamten vom Gummiknüppel Gebrauch machen mußten, um ihn verhaften zu können. Die Verletzungen der beiden Landarbeiter erwiesen sich zum Glück als nicht zu bedenken.

* **Cheb.** Blutige Silberstecherei. Nach einer Meldung der Allgem. Stg. aus Rändler gingen in der Silvesternacht drei tschechische Arbeiter im Verein zu einer Turnverein Rändler gegen anwesende Gäste gewalttätig vor und wergerten sich, das Zimmer zu verlassen. Bei der Rändler wurden zwei Mitglieder des Turnvereins durch Dolchstiche in den Unterleib lebensgefährlich und drei andere

leichte leicht verletzt. Eine der Verletzten mußte sofort ins Krankenhaus geschafft werden. Die drei Täter wurden verhaftet.

* **Görlitz.** Eröffnung eines neuen Volksgeschäfts. Am 29. Dezember wurde das an der Bahnhofstraße neu errichtete Volksgeschäft dem öffentlichen Verkehr übergeben und feierlich eröffnet.

* **Blauen.** Eine 90-jährige. Am 2. Januar feierte Frau Christine Friederike Peters Wersel in Blauen ihren 90. Geburtstag. Die alte Frau hat 50 Jahre auf dem Rittergute gearbeitet.

* **Tüben.** Ein Hotel abgebrannt. In der Nacht zum Montag ist das in Tüben a. d. Wulde, Vorstadtplatz, gelegene Hotel "Brennliches Holz" ein Raub der Flammen geworden. Da infolge des starken Stroms die Wasserbeschaffung sehr schwierig war, brannte das Hauptgebäude bis auf die Grundmauern nieder und die Tätigkeit der Feuerwehr mußte sich darauf beziehen, die Nachbargebäude an retten. Als Entstehungsursache wird ein Schadstoff Schornstein angenommen.

* **Görlitz.** Drei Scheunenbrände. Gestern mittags gegen 1.30 Uhr brach in einer Scheune der Garbrechtischen Wirtschaft an der Schildenberger Straße in Görlitz aus bisher noch unbekannter Ursache ein Brand aus. Kurz darauf geriet infolge des herrschenden Südweststurmes durch Funkenflug die in der Nähe gelegene mit Stroh bedeckte kleine Wirtschaft des Bäckers Niess in Brand. Sie wurde ebenso wie die Scheune bis auf die Umfassungsmauern in Flammen gelegt. Das Vieh konnte gerettet werden. Menschen kamen nicht zu Schaden. Ein dritter Brand brach in der 8. Abendstunde auf dem Apelschen Bauernhof in Görlitz aus, wo die Flammen die Stallungen und den Heuboden zerstörten. Nur hier ist die Entstehungsfläche unbekannt.

* **Reichenberg.** Ein Blaue. Gestern nacht wurde im Reichenberg der Hörderelieftor der Firma Liebig & Co. in dem Augenblick von zwei unbekannten Jüngern Burschen überfallen, als er, von der Silvesterfeier der Stadt in seine Wohnung zurückgekehrt, seinen Hund auf freie Zeit ins Freie ließ. Während sich der Hund von der Gartentür entfernte, sprangen die beiden Jungen auf Salzer zu, der eine von ihnen hielt ihn von Rücken fest, während ihm der andere mit einem Schlagring bearbeitete. Direktor Salzer hat erhebliche Verletzungen erlitten. Nach dem Angriff entwich die unbekannten Täter über den Montansberg gegen Blaue. Der Beweisgrund zu dem Überfall ist völlig ratselhaft. Der Annahme, daß es sich um einen Blaue handeln könnte, sieht die Tatfrage gegenüber, daß Direktor Salzer in seinem Unternehmen als überaus entgegenkommender Vorsteher sehr beliebt war, der Vermutung, daß es sich um einen Blaue handelt, die Tatfrage, daß die Täter, die Täter, die Gedanke zu entwinden.

* **Wittenberg.** Ein Eisenbahntischendieb. Die Diebstähle auf der Eisenbahn nehmen in den letzten Tagen wieder überhand. Diesmal haben die Tischendiebe ihr Feld von der Bodenbacher Linie auf die Auffüller verlegt. So wurden an einem Tage einer Frau 250 Ro. und einem Herrn 1000 Ro. gestohlen.

Schweres Automobilungluß in Amerika.

Zebs Tochter.

* **Ottawa.** Aus Goualt (Ontario) wird gemeldet, daß ein Automobil in den Timiskaming-See stürzte und daß hierbei die sechs Insassen, darunter ein Farmer mit seiner Frau und seinen drei Kindern, ertranken.

Für die Dame.

Tanzkleider.

Von Gertz und Kübner.

In der Reihe der Kleider, die für das abendliche Fest bestimmt sind, macht sich eine ganz bestimmte Auswahl derartig, wenn es sich um Tanzkleider handelt.

Die Leichtigkeit muß natürlich die hauptsächliche Eigenschaft dieses Toiletengenres sein, deshalb sind die leichten, durchsichtigen, flitternden, bauchseitigen Gewebe, aus denen Tanzkleider hergestellt werden, besonders zahlreich.

Musseline, gepunkteter Tüll, Gold- und Silberspitze, lomierter Voile, weiche uni-Lamé, Crepe, Georgette und Crepe de Chine sind nur noch durchbrochene Tüll, die mit Pailetten, Traub., Perlen, Berliner Kristall und Simili bedeckt werden und so das Charakteristische der neuen Mode zeigen, indem sie fast alle transparenten Wirkungen, die man besonders sucht, hervorbringen.

Es gibt viele Fassons für ein modernes Tanzkleid. Die neuere wird durch verschieden drapierte, sehr glückliche und ariate Bewegungen erreicht, die sich an antiken Einflüssen inspirieren, denn sie erinnern an ägyptische Entwicklung.

So gibt es den geraden Überwurf aus leichter Seide die von lamierter Voile bedekt wird und die Hüften in weicher, von leichten Streifen ägyptischer Stickerei durchsetzen. Tropfendrago eng umschließt.

Bei diesem Modell wie bei allen anderen wird die Unregelmäßigkeit beobachtet, die die den Beinen nötige Weite gestattet.

Ein anderes sehr gelungenes Tanzkleid ist aus goldfarbener schimmernden beige Tüll, der über einer fest anliegenden Taille drapiert wird. Ein breiter nachlassende Schleife aus goldigem Taff-Musseline begrenzt die Drapierung sehr tief unten am Rock, der in flachen Tüll ausfällt. Beim Rock selbst ist es ebenfalls.

Einfacher ist die Weisung von Musseline und reisem Stoff. Die Bluse wird über einem weiten Rock drapiert und der Gürtel seitlich geschlossen.

Bei drapierten Musselinkleidern sieht man oft einen langen schlappenden Streifen.

Die Drapierung eines Tanzkleides kann auch aus Strassfedertrauben hergestellt werden.

Auf Kleidern aus Punkttüll hat die dreieckige Umlaufschnalle eine Perlenkette, die auch gleich Gürtel bildet, viel Schön.

Sehr schön ist auch der Taille ein Dreieck aus gewebtem Crepe Georgette, das an der Taille ein Dreieck aus gewebten Hosen zeigt, die auf den Rock in silbernen Goldsäcken übergehen. Ein Doppelsaum aus Silberpaletten vereint sich mit einer sehr weichen seitlichen Schleife, deren herabfallende Enden in origineller Bewegung um die eine Seite des Kleides herumlaufen.

Capitol Riesa

Montag
widerrufflich
letzter Tag:

Das tanzende Wien

Vorführungen
7 und 8 Uhr
Eintritt 7,70

Vereinsnachrichten

Riese der aktiven Turnerinnen im Turnverein Riesa (D.T.). Heute abend 8 Uhr Hauptversammlung im Wettiner Hof. Motorradclub Riesa 1925. Donnerstag, 5. Jan., Hauptversammlung Deutsches Haus. M.H. B. Art., Wien, u. Train. Veriamml. fällt aus. Turnerverein Riesa e. V. Morgen Donnerstag 20 Uhr Monatsversammlung. M.G.B. "Kreis". Morgen Donnerstagpunkt 7½ Uhr Wettiner Hof wie verabredet. Motorradverein Weida. Sonntag, 15. Jan., 3 Uhr Generalversammlung Galthof Walther. Tagesordnung: Jahresbericht, Kostenbericht, Wahlens, Anträge, Beschiedenes. Unentschuldigtes Fernbleiben ist strafbar. Anträge schriftlich bis 12. Januar einreichen. Morgen Donnerstag 8 Uhr Ausfahrtspunkt Oelweig.

MGV. „Sängerkrantz“.

Sonnabend, 7. Januar, ab 7 Uhr abends im Saale des Wettiner Hof

Weihnachtsvergnügen.
— Gesänge, Tänze usw. —
Hierzu werden unsere Mitglieder nebst Angehörigen rechtlich eingeladen. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. — Weihnachtlichen Tischschmuck nicht vergessen. Der Gesamtvorstand.

Der Tanz- und Auslandskursus

beginnt Montag, den 9. Januar, abends 8 Uhr im Galthof zur alten Post in Staudis und Mittwoch, den 22. Februar, abends 8 Uhr im Galthof zu Borna. Lade hierdurch alle Damen u. Herren, welche daran teilnehmen wollen, freundlich ein. Hochachtungsvoll Fr. Tanzl. Müller, Kommissär. Ankunft und Anmeldungen in den genannten Gebäuden erbeten.

Für die große Liebe und Verehrung, die meiner unvergesslichen Lebenskameradin

Fräulein Wanda Krieger

Hortnerin

bei ihrem Heimgang in so großem Maße zuteil wurde, sage ich nur hierdurch im Namen aller Hinterbliebenen meinen

herzlichsten Dank.

Gröba, 4. Januar 1928.

Bertha Litschkis
Hortnerin.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem so plötzlichen Heimgang meines innig geliebten Gatten, unseres lieben, guten Vaters und Großvaters

Herrn Obermeister Anton Schäfer

spreche ich allen denen, die an dem herben Geschick, welches uns betraf, Anteil nahmen, meinen

herzlichsten Dank

aus.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Emilie verw. Schäfer geb. Kreis.

Riesa-Gröba, Dammweg 14, Leipzig, Butzbach/O.-Hessen, den 4. Januar 1928.

Am 2. Januar 1928, nachm. 12 Uhr entschlief sanft nach langen schweren in Geduld ertragenen Leiden meine liebe, gute Gattin, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Therese Amalie Schirmer

geb. Jobst

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer
Hermann Schirmer
d. 3. 1. 28. zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 6. Januar, nachmittag 2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Damms Tanz- und Auslandskursus Riesa.

Beginn meines nächsten Tanzkreises Montag, den 9. Januar, für Damen 7 Uhr, Herren 7,90 Uhr abends im Hotel Hößner. Gelehrte werden alle modernen Tänze im neuesten Stil nach bekannter artl. Lehrmethode. Weitere off. Anmeldungen erbitte bei Herrn Wiedert, Klosterstr. 7 III. I. und am gen. Abend persönlich im Hotel Hößner. Gleichzeitig empfiehlt mich für Brust-Tanzkunstnern und kleinere Modestanz-Sirkel für Fortgeschrittenen und ältere Herrschinnen. Honorar möglich.

Hochachtungsvoll Fr. Damms
Debüt der Tanzkunst, Mittal. d. Gen. D. T.

Moritz und Grödel

zum Zeitungsaustragen je eine auverläßige Version gesucht. Dauernd. Neben verdient. — Meldungen sofort an Galthof Moritz bei Herrn Arnold oder an die Tagesblatt-Geschäftsstelle Riesa, Goethestr. 59.

Mädchen

im Alter von 17 bis 21 Jahren zum Unterrichten in der Weberst. für sofort gesucht. Möblierte Zimmer werden kostenlos zur Verfügung gestellt.

Mechanische Weberei Burghardtsdorf i. Erzg.

Ordentliches, ehrliches Mädchen

Schulfehl mit guter Bildung (Kenntnis in Stenographie erwünscht, jedoch nicht Bedingung) in Dauerstellung gesucht. Schriftliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbet. unt. R. 877

Mädchen

für Gast- u. fl. Handwerkschaft f. sofort gesucht. Sicherheit. Riederlaage, 6, 2. r.

Ehrliches, schulfreies Mädchen

Hausmädchen

gefunden.

zu erz. im Tagebl. Riesa.

Statt Karten

Die Verlobung Ihrer Kinder Hannchen und Max

geben hiermit bekannt

Otto Nattermüller und Frau
Clemens Steiner und Frau

Großrügen, am 4. Januar 1928
Oelsitz

Neu eröffnet

Zahn-Praxis C. W. Dietrich

Dentist

Riesa, Hohe Strasse 7, eine Treppe
dicht Pausitzer Strasse.

Schüller-Brot
Schüller-Brot
feinbäckert. Gierendels
empfiehlt

Bäckerei Barthel
Standortstrasse 1.

Fastenbrezeln

empfiehlt
wieder täglich frisch
Bäckerei Nohberg
Bäckermutter.

Morgen
Donnerstag
Schweinschinken.
Grosse Nacht.
Nr. 811 Str.

Admiral Hobersen.
Morgen früh
Schlachtfest
später Gemüsewürste.

Gasthof Zeithain.
Heute Mittwoch
Schlachtfest.

Seefische
eingetroffen.
Alfred Postach, Neugraba.

Billige Seefische!
Große grüne Heringe,
Wib. 30 Bkg. Goldbarsch
(Seefaspen). Wib. 30 Bkg.
empf. Paul Schantschlik
Wettinerstraße 5
neben Gaia Central.

Grüne Heringe
blutfrisch, empfiehlt
Nikolaus Gutmann
Hauptstraße 44.

Möbel
neu und gebraucht
stets billig zu verkaufen
Oskar Messe
Riesa, Brückstraße 4.

Ordentliches Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für
1. Febr. gesucht. Wilt. Bezug
nissen vorzufliegen. b. Frau
W. Gröde, Wettinerstr. 24.
Wer erzieht jungem
Mädchen gründlichen
**Unterricht im
Weißnähen?**

Angewoche mit Wachs und
V. 881 a. b. Tagebl. Riesa.

Ich suche für meinen
Sohn, der Otern die Schule
verlässt, eine Lehrstelle als
Tapezierer u. Dekorateur.

Max Baum, Tapezierer-
u. Sattlermeister, Mühlberg
a. E. Heinrich, 23
Telefon 97.

Für mein Colonial-
Glass-, Porzellan- und
Schattwarengeschäftsuche
ich für Okt. 1928 einen

Lehrling
mit guten Schulnoten.
Wohnung u. Rott
in meinem Hause.

Franz Heidemüller
Bad Liebenwerda
Hornpreis 330.

Schriftl. Heimarbeit
Büroaus-Verlagsdruckerei.

König, Verlag
Röderau, Sandbergerstr. 4

Freischweizer
gelehrte
Schreiber, Plotitz.

Freitag, den 6. Januar
von 12—6 Uhr nachmittag
wird in Poppitz der
Jugendtag ausgezählt.

Nicht abgeholt wird
der Jugendtag.
Riesa, 3. B.

Die heutige Nr. umfasst
22 Seiten.

Reichelbräu- Spezialausschank.

Freitag, Sonnabend und Sonntag
den 6., 7. und 8. Januar 1928

Bockbier-Ausschank.

W. Bockwürfchen. W. Gaestekarte.
Humoristische und musikalische
Unterhaltung.

Laden ergebnest ein Paul Siebert u. Frau.

Gasthof Mautitz.

Freitag, den 6. Januar 1928

Extra-Konzert

ausgeführt vom ersten Sächs. Damen-Trompetercorps.

Eintritt 1,80 Uhr.

Nach dem Konzert seiner Ball.
Freundlich laden ein R. Gentchen u. M. Richter.

Achtung!

Gasthof „Stadt Riesa“ Poppitz.

Donnerstag, den 5. Januar

großer Einzugs-Schmaus

verbunden mit Konzert und humoristischen Einlagen.

Nach dem Konzert seiner Ball.
Für reichhaltige Rüste und gute Getränke ist
bekennst gesorgt.

Um gütigen Zuspruch bitten O. Schulte u. Frau.

Gretel Herr Oswald Kuntze

grüßen als Verlobte

Riesa Berlin

Meine Verlobung mit Fräulein

Hannchen Nattermüller

beehre ich mich bekannt zu

Max Steuer

Oelsitz, am 4. Januar 1928

Burkhardt vom Grab unserer lieben kleinen

Gisela

sagen wir allen unseren
aufdringlichen Dank
für den schönen reichen
Blumenstrudel. Ganz beson-
derer Dank Herrn
Werner Michael für die
trostreichen Worte am
Grabe.

In tieffestem Weh
Familie Erich Schubert
Gauß.

Gestern nachmittag 1,30 Uhr entschließt
sich nach langem schweren Leiden unter
lieber guter Vater, Schwieger- und Groß-
vater, der Privatus

Carl Klug

im Alter von 75 Jahren.

Dies zeigen tiefdrückt an
die trauernden Kinder.

Gasthof Oelsitz, 4. Januar 1928.

Die Beerdigung erfolgt Freitag nach-

mittag 3 Uhr vom Trauerhaus aus.

Nachdem unsere liebe Mutter, Schwieger- und Urgroßmutter, Frau

Wilhelmine verw. Schmidt geb. Guke

zur letzten Ruhe gebettet worden ist, sagen wir für die liebervolle
und ehrende Teilnahme hierdurch herzlichen Dank.

Du aber, liebe Mutter, „Habe Dank“ und „Ruhe in Frieden“.

Carl Schmidt

Ernst Krautz, Tischlermeister

zugleich im Namen
der übrigen Hinterbliebenen.

Ein neuer Zahlungsplan.

(Von unserem Berliner Vertreter.)

an. Während in Paris die unfinanzierten Saisonprojekte amtiertwirken, und Poincaré sich die traditionelle Weißnachtspause nicht vorübergehen lassen konnte, ohne Parker Gilbert zu ungünstigen Deutschlands in die Parade zu führen, während man sich bei uns noch darüber unterhielt, ob man sich auf eine Endsumme von 122 Milliarden Mark für die Reparationsleistungen einlassen könne, scheint jenseits des Ozeans die Bemühung auf dem Marsche zu sein. Ein Reichsbanwahl-Berlin hat einen Plan ausgearbeitet, der ohne weiteres diskutabel erscheint, und dessen Verwirklichung dazu führen könnte, daß Europa endlich aus seinen Schulden herauskomme und das finanzpolitische Chaos wirklich geregelten wirtschaftlichen Verhältnissen weichen müsse. Es handelt sich dabei um folgendes:

Es ist ja ohne weiteres klar, daß die deutschen Reparationszahlungen nur im Zusammenhang mit den internationalen Schulden an die Vereinigten Staaten geregelt werden können, da sie sonst Amerika an das wir, von unseren Anteilen abgesehen, direkt nichts zu bezahlen haben, gar nicht interessieren. Also geht der Vorschlag dahin, daß Amerika unter Wirkung eines internationalen Bankkonsortiums den europäischen Staaten eine Kreditlinie von 6 Milliarden Dollar gewähren soll. Davor hätten die Alliierten, also vor allem England, Frankreich und Italien, 4½ Milliarden der zurückzuzahlenden, womit ihre Kriegsschulden abgegolten sein sollen. Sie sind zwar in Wahrheit beträchtlich höher angefestigt worden, dafür ist aber ein Rückzahlungszeitraum vereinbart worden, der sich bei England beispielsweise auf einen Zeitraum von 60 Jahren erstreckt. Es ist selbstverständlich, daß die Summe gemäßigt wird, wenn der Zahlungszeitraum an Ausdehnung verliert.

Diese 4½ Milliarden Dollar hätten wir natürlich zu bezahlen. Der amerikanische Vorschlag geht also einfach dahin, daß die Vereinigten Staaten ihren früheren Verbündeten sagen: „Wir brauchen euch um eure Schulden nicht mehr zu kümmern, die bezahlt Deutschland und, was sie mehr beitragen, schenken wir euch, dafür aber erlaubt ihr auch Deutschland, was es noch an euch zu zahlen hat.“ Die Endsumme des Darlehensplanges würde also für uns 4½ Milliarden Dollar betragen, wozu noch 200 Millionen Dollar hinzukommen, die wir zur Abwicklung der von uns aufgenommenen Demes-Anleihe bekommen sollen, so daß die Gesamtsumme dann noch 4¾ Milliarden Dollar betragen wird. Die restlichen 1½ Milliarden, die die Vereinigten Staaten von der 6 Milliarden-Anleihe zur Verstärkung haben, sollen zur Stabilisierung der europäischen Währungen verwendet werden, also gewissermaßen eine Garantie für die Möglichkeit des Transfers bieten, was für uns besonders wichtig ist, und dann auch den französischen Franken endgültig stabilisieren, was für Frankreich einen starken Anreiz bietet, auf diesen Vorschlag einzugehen.

Unsere jährlichen Zahlungen würden nach diesem Plan 450 Millionen Dollar oder 1.764 Milliarden Mark ergeben. Der Zinsfuß für die Kredite soll 5½ Prozent und der Tilgungsfuß 1½ Prozent betragen. Wir hätten also nicht nur in jedem Jahre weniger zu bezahlen als das „Normalabfallejahr“ und außerdem könnten auch in ungewöhnlich 10 Jahren die ganze Schuld getilgt haben.

Noch könnte man meinen, es klappt an Schön, um wohl zu sein. Aber die wichtigen amerikanischen Bankhäuser stehen hinter diesem Vorschlag, ebenso zahlreiche Finanzpolitiker und namhafte Industrielle der Vereinigten Staaten. Ohne Optimismus zu sein, kann man also hoffen, daß dieser Vorschlag sich durchsetzt, da letzten Endes immer die Vernunft steht und nur durch diese oder eine ähnliche Realisierung die finanzpolitischen Verhältnisse Europas und damit auch der anderen Kontinente gesunden könnten.

Anträge zur Förderung des Einheitsstaats.

Berlin. Die demokratische Reichsstaatfraktion hat drei Anträge zur Förderung des Einheitsstaats eingereicht. An dem ersten Antrage wird das möglichst baldige Erfüllen der vielen in Deutschland vorhandenen Einflussgebiete (Ostland) gefordert. Der zweite Antrag erläutert um Einleitung von Verhandlungen der Reichsregierung mit dem preußischen Staatsministerium über das Aufgehen des preußischen Oberverwaltungskreises in ein Reichsverwaltungskreis und ferner um Eröffnung von Verhandlungen mit den Regierungen der anderen deutschen Länder mit dem Riefe, deren Zustimmung zum Übergang der Geschäfte der höchsten Verwaltungsgerichte der Länder auf das Reichsverwaltungskreis herbeizuführen. Der dritte Antrag verlangt, daß dem Reichstag baldig die Vorlage einer Reichsstadtordnung und einer Reichslandgemeindeordnung unterbreitet wird.

Ein neuer litauischer Billigung.

In diesen Tagen hat der von der litauischen Regierung im Memelgebiet eingesetzte Gouverneur eine Verordnung erlassen, die an und für sich sachlich von untergeordneter Bedeutung ist, in der Tat aber grundsätzlich Fragen, nämlich die Rechte der Volksvertretung sehr stark berührt. In dieser Verordnung des Gouverneurs heißt es, daß er „hiermit die ordentliche Zusammensetzung des Landtages des Memelgebietes für das Jahr 1927 schlicht und den Zusammenschluß zur ordentlichen Zusammensetzung im Geschäftsjahr 1928 auf den 23. Januar 1928, nachmittags 5 Uhr feststellt.“

Diese Verordnung steht in einem strengen Widerspruch zu den Bestimmungen des Memelstatutes. In dem § 12 dieses Statutes wird dem litauischen Gouverneur lediglich das Recht eingeräumt, außerordentliche Sitzungen des Landtages zu schließen oder zu vertagen. Die Beendigung und der Beginn der ordentlichen Sitzungen des Landtages ist in dem Memelstatut dagegen genau festgelegt. Wenn auch die Verordnung des litauischen Gouverneurs an den durch das Memelstatut festgesetzten Tatsachen nichts ändert, so hat doch der Landtag selbst alle Urteile dazu, gegen diese Verordnung Front zu machen. Denn es handelt sich hier um eine grundsätzliche Frage, die, wenn sie nicht im Sinne des Memelstatutes, also im Sinne der deutschen Bevölkerung geübt wird, zu einem Brüderkampf führt, der später einmal noch recht unheilvoll auf die Rechte des autonomen Memelgebietes auswirken könnte. Es ist hier zu beachten, daß diese Eigenmächtigkeit des litauischen Gouverneurs sich um die gleiche Streitfrage bewegt, die bereits schon einmal zu einem der heftigsten Konflikte zwischen dem memelländischen Landtag und der Regierung in Rowno geführt hat. Man hat hieraus zu ziehen, daß die litauische Regierung aus den Ereignissen der vergangenen Monate so gut wie nichts gelernt hat und noch wie vor gewußt ist Versprechungen nicht innegiebbar, die sie in feierlichster Form der deutschen Regierung zu wiederholten Malen gab.

Reichsbilanz für April bis November 1927.

Berlin. Nach den Ermittlungen des Reichsfinanzministeriums bestätigen sich die Einnahmen des Reichs im ordentlichen Haushalt für die Zeit vom April bis November 1927 auf insgesamt 603,5 Millionen RM. Darin sind noch Bestände des Jahres 1926 mit 548,0 Millionen enthalten. Das Einnahmekonto für das ganze Jahr 1927, das noch die Einnahmen der letzten vier Monate (Dezember 1927 bis März 1928) erbringen wird, ist mit 865,0 Millionen eingesetzt. Den größeren Teil der Einnahmen fallen naturgemäß die Ergebnisse der Steuern, Sätze und Abgaben dar, die sich für die Berichtigkeit allein auf 578,8 Millionen belaufen. Der Überdeckung der Post und der Reichsdruckerei ist mit 70 Millionen eingesetzt und die Vorausabgabe und den Voranschlag der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft mit 29,9 Millionen.

Die Ausgaben belaufen sich in der Berichtigkeit auf 574,8 Millionen, sodah eine Nebeneinnahme von 287,2 Millionen über die Ausgaben hinaus vorhanden ist. Auf der Ausgabenseite stehen die Steuerübernahmen an die Länder mit 206,6 Millionen an der Spalte. Es folgen die Kosten für die Verpflegung und Zubehörleistungen einschl. der Kriegsbeschädigtenrenten mit 108,1 Millionen. Dann folgen die Reparationszahlungen mit 544,1 Millionen und hierauf die Bevölzungskosten mit 476,2 Millionen RM.

Im außerordentlichen Haushalt sind 104,9 Millionen eingekommen und zwar 101,4 Millionen als Grösse aus der fünfprozentigen Anleihe von 1927 und 3,5 Millionen an Verwaltungseinnahmen. Die Ausgaben des außerordentlichen Haushalts bestätigen sich dagegen auf 403,8 Millionen, sodah hier ein Defizit von 299,9 Millionen vorhanden ist. Im außerordentlichen Haushalt stehen auf der Ausgabenseite die Kosten für die produktive Vermögens-Verpflege mit 74,1 Millionen an der Spalte. Weiter wurden verausgabt für das Verkehrswezen 58,2, für Reparationszahlungen außerordentlicher Art 34,1, für innere Kriegskosten 18,8 und unter der Rubrik „Sonstiges“ 218,8 Millionen RM.

Der Abschluß sieht wie folgt dar: im ordentlichen Haushalt ist vorhanden ein Bestand aus dem Rechnungsjahr 1926 von 548,0 Millionen RM. Dazu kommt die Nebeneinnahme aus der Berichtigkeit mit 287,2 Millionen, sodah insgesamt 835,2 Millionen dort vorhanden sind. Im außerordentlichen Haushalt ist aus dem Rechnungsjahr 1928 ein Minus von 299 Millionen vorhanden. Rechnet man hierzu die Überschüsse für April-November 1927 von 298,9 Millionen, so kommt das Defizit auf 588,9 Millionen. Diese Summe vom Bestand des ordentlichen Haushalts abgesogen ergibt einen Restbestand in den Reichsstaaten von 246,3 Millionen RM.

Die Neujahrsbotschaft des ländlichen Landvolkes.

Der Vorstand des ländlichen Landbundes hat aus Anlaß des Jahreswechsels eine Kundgebung erlassen, in der die Deutlichkeit noch einmal auf die verunsicherte Lage der ländlichen Landwirtschaft hingewiesen werden soll. Es wird erst ein kurzer Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben und dann ausgeführt:

Nicht vorwärts sind wir gekommen; unaufhaltsam ist es bergab gegangen. Was hat es genutzt, daß wir den Bremsklag äußerster Sparamkeit in unsern persönlichen Bedürfnissen bis zur letzten Umkehrung angepogen haben? Was hat es geholfen, wenn Mann, Frau und Kinder mit allen Kräften in die Speisen der Wirtschaft griffen, um das weitere Abwärtsgleiten aufzuhalten? Bangsam, aber unaufhaltsam wirkt die vernichtende Last der Schulden, deren Bindenfest, zusammen mit öffentlichen Abgaben und Steuern, den Ertrag unserer Wirtschaft aufrecht und die Substanz mehr und mehr ausköhlst. Immer näher sehen wir den Augenblick rücken, wo wir uns sagen müssen,

es geht nicht mehr weiter,

es war vergeblich; wo der Überschuldeten Betrieb nicht mehr gehalten werden kann und an Fremde überignet werden muss.

Wir Bauern stehen auf dem Deiche, in dessen Schutz das deutsche Volk friedlich seiner Arbeit nachzieht, in härtestem Kampf gegen die immer höher steigende Sturmflut. Unter dem vernichtenden Anprall der Fluten wankt der Damm in seinen Gründen; schon leckt das Wasser über die Deichkrone. Höchste Gefahr ist im Vergleich

Die Ernährung unseres Volkes ist bedroht, und damit die letzte Schwäche gegen Stärke und Verstärkung. Noch immer ist sich das deutsche Volk der ihm drohenden Gefahr nicht in allen seinen Schichten bewußt; noch immer weiß es nicht, was es für Staat, Volk und Wirtschaft bedeutet, wenn die deutsche Wirtschaft zusammenbricht.

Darum ergibt der Ruf an alle Volksgenossen: „Alle Mann an Deck!“ Es gilt

das letzte Vollwert, den Damm der menschlichen Ernährungsfreiheit.

zu sichern, daß der Bauer aus eigener Kraft allein nicht mehr halten kann. Wir Bauern wollen dabei, wie bisher, im Kampf stehen. Wir wollen mit zäher Geduldigkeit und mit dem stolzen Bewußtsein der Verantwortung unsere Pflicht tun. Aber wir müssen wissen, soll unser Blühen erfolgreich sein, daß in diesem Kampf alles, was deutsch denkt und fühlt, an unserer Seite steht. Nur dann bleibt Arbeitswillke und Arbeitsbereitschaft erhalten, die unerlässliche Voraussetzung für Bauernarbeit und Bauernleben.

So stehen wir an der Jahreswende, wohl mit schwerster Sorge, aber doch mit

ungebrochenem Willen und ungebremstem Mut.

Wir wollen, wir müssen und wir werden es erreichen, daß die Landwirtschaft, als die wichtigste Grundlage von Volk und Wirtschaft, erhalten bleibt und dieser Gedanke Gemeinsamkeit unseres Volkes wird. Dazu bedarf es mehr wie je der Einigkeit und der Geschlossenheit unseres Verbands.

Deshalb

weg mit der Eigenbedient,

fort mit feindlichem Mistrauen, mit falscher Empfindlichkeit und mit Streit untereinander! Alle unsere Kräfte haben wir noch anhören einzusehen und anzuspannen für das eine Ziel, die wirtschaftliche Sicherung unserer Betriebe und damit die Sicherung der Ernährungsfreiheit unseres Volkes.

Die Regierungsbildung in Danzig gescheitert.

Danzig. Die Verhandlungen über die Bildung einer neuen Regierung sind gestern nachmittag wider Erwarten gescheitert. Der Grund hierfür ist die Haltung der Bentzentraktion, die die Verantwortlichmachung förmlicher Senatoren, nicht nur der parlamentarischen, sondern auch der hauptamtslichen Senatoren entschieden ablehnte. Nach der bisherigen Regelung waren die parlamentarischen Senatoren dem Volksrat gegenüber verantwortlich, und im Falle eines Rücktritts der Regierung schieden nur die parlamentarischen Senatoren aus. Da die Sozialdemokraten und Liberalen darauf bestanden, daß die Verantwortlichkeit auf die hauptamtlichen Senatoren ausgedehnt werde, wurden die Verhandlungen abgebrochen. Morgen soll versucht werden, eine Regierung aus Sozialdemokraten, Zentrum und allen liberalen Splitterparteien zu bilden. Nach der bisherigen Stillstandnahme der bürgerlichen Parteien muß es fraglich erscheinen, ob diese Bemühungen zum Erfolge führen werden.

Die Fahrt der „Emden“ und der „Berlin“.

Berlin. Schulschiff „Emden“ ist am 2. Januar von Rio de Janeiro nach Fernando, Schulschiff „Berlin“ von Genua nach Port Said in See gegangen.

Ein Dampfer mit 250 Passagieren untergegangen.

Sukarek (Tel). Nach Melbungen aus Konstantinopel ist der russische Personendampfer Ogoga auf der Strecke zwischen Nikolajewsk und Novorossijsk in einen heftigen Sturm. Der Dampfer wurde los und ging innerhalb kurzer Zeit unter. Eine Rettungsaktion war infolge des schnellen Sinkens des Dampfers unmöglich. 250 Passagiere fanden den Tod in den Wellen, darunter eine Gruppe von 57 Schülern.

Überflutungen in England.

London. Infolge des Tauwetters und des Regens liegen die Flüsse von Stunde zu Stunde. Viele sind schon über die Ufer getreten und haben ihre Umgebung verwüstet. Mehrere Vororte von London stehen bereits unter Wasser. Besonders die östlichen Vororte am Flüsschen Bea. Die Themse selbst ist in den letzten 24 Stunden um fast 1 m gestiegen und steht jetzt durchschnittlich um 3 m über die Stunde. 24 mit Waren beladene Boote haben bei Kingston an der Themse ihre Seile gerissen. Mehrere gingen unter; andere stießen gegen Brückengräler und richteten schweren Schaden an. Die Überschwemmungen haben mehrere Eisenbahnstrecken und Verbindungsstraßen zwischen wichtigen Verkehrszentren unterbrochen.

Schweres Automobilunglück.

Paris. (Funkspurk.) Wie das „Journal“ aus Perpignan meldet, stürzte ein mit 6 Passagieren besetztes Auto in eine 20 Meter tiefe Schlucht. Von den Insassen wurden 2 sofort getötet, ein dritter erlag kurz darauf seinen Verletzungen, auch die drei Überlebenden erlitten so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gescheitert wird.

Ein Dornier-Superwal nach Genua abgeflogen.

Friedrichshafen. Die Dornier-Werft hat gestern einen neuen Superwal an die italienische Luftfahrt-Gesellschaft nach Genua abgeflogen. Das Flugzeug ist mit vier Motoren ausgerüstet und vermag 20 Personen sowie 2800 Liter Betriebsstoff aufzunehmen. Es erreicht 220 Kilometer Höchstgeschwindigkeit in der Stunde. Der neue Superwal, vom Chefpiloten Wagner gesteuert, durchflog die Strecke Friedrichshafen—Genua in zwei Stunden.

Barrier Hirsch aus dem Elsak entkommen.

Baris. Wie in einer Straßburger Meldung berichtet, wurde gestern ein mit 6 Passagieren besetztes Auto in einen Hirsch im Auto durch das ganze Elsak den evangelischen Pfarrer Hirsch nicht verbunden können. Es sei ihm gelungen, über die deutsche Grenze zu entkommen.

Bestellung der Mutter des Reichswehrministers.

Vindenberg (Alagoa). Die am Neujahrstage im Alter von 82 Jahren gestorbene Mutter des Reichswehrministers, Frau Caroline Gehler, wurde gestern hier zu Grabe getragen. Hinter dem Sarge stand Reichswehrminister Dr. Gehler in Begleitung des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns. Geistlicher Rat und Stadtprächer Egger entwarf ein Bild des Wirkens der Entschlafenen, die in das Familiengrab an die Seite ihres Gatten und ihrer beiden Enkelinder zur letzten Ruhe gebracht wurde. Reichswehrminister Dr. Gehler fuhr am Freitag von Vindenberg wieder ab.

Winterschäden in Süddeutschland.

Karlsruhe. Die Wälder hat sich in Süddeutschland weiter verschärft. Ungewöhnlich starke Raubwildverbündungen haben in Verbindung mit scharfen Nordwinden in den letzten Tagen in den Hochwäldern des Schwarzwaldes erheblichen Schaden angerichtet. Gablois alte Baumstämme sind der Sturm des Raubwils und dem Windbruch zum Opfer gefallen. Besonders schwere Sturmschäden werden aus den Waldungen von Blaustein gemeldet, wo über 20.000 Festmeter dem Sturm zum Opfer gefallen sind.

Areh v. Kressenstein

zum General der Artillerie befördert.

Rassel. Wie die Russische Post aus zuverlässiger Quelle meldet, hat der Herr Reichspräsident v. Hindenburg den neuen Oberbefehlshaber der Gruppe II in Rassel, Herrn Generalleutnant Areh v. Kressenstein mit Wirkung vom 1. Januar 1928 ab zum General der Artillerie befördert.

Politische Tagesübersicht.

Sturmzonen im Belgrader Parlament. In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses der Republikaner wurde der Staatsvorschlag für das Inneministerium zur Diskussion gebracht. Nach den Ausführungen des Ministerpräsidenten Pálffy gewisslich ergriff Präsidentischefisch das Wort, der die Innopolitik der Regierung und auch den Ministerpräsidenten persönlich angriff. Er kritisierte besonders die Zustände in Macau und erklärte, daß man diese Zustände mit den sonstigen nicht vergleichen könne, weil dadurch Aien beleidigt würde. Präsidentischefisch unterwarf sodann das System der Verwaltung in den übrigen Provinzen einer scharfen Kritik. Während seiner Rede kam es öfters zu hämischen Szenen zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten.

Der portugiesische Kolonialminister gestorben. Der portugiesische Kolonialminister Senor Bello ist gestorben in Lissabon gestorben. Bello war seit November frisch.

Aufständische Bedingungen in Syrien. Wie aus Beirut gemeldet wird, sind in einem Gefecht mit aufständischen Rebellen auf französischer Seite fünf Tote und mehrere Verwundete zum Opfer gefallen.

Geplante Erhöhung der Beamtengehälter in Polen. Wie heute mitgeteilt wird, soll die vom Ministerrat beschäftigte Erhöhung der Beamtengehälter in Polen 15 Prozent betragen.

Neine Erhabung des Allgemeinen Rätekonkurses. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Zentralvollzugskomitee Großrusslands beschlossen, den für das Jahr 1928 geplanten Allgemeinen Rätekonkurs nicht einzuberufen. Dieser Beschuß bedarf noch der Bekanntmachung des Zentralvollzugskomitees der Sowjetunion. — Am ersten Januar überbrachte Vertreter des ausländischen diplomatischen Korps in Moskau dem Außenkommissar Tschitscherin ihre Glückwünsche zum neuen Jahr.

Um die Bildung eines einheitlichen Regierungsbündes in Polen. In Thorn hand eine Besprechung zwischen Parteiführern der sozialistischen Mittelparteien statt, bei der die Bildung eines einheitlichen Regierungsbündes besprochen wurde. Allem Anschein nach ist eine Spaltung zwischen den radikalen Sozialparteien und den Regierungsparteien erfolgt. Beide Blöcke sind als Kampfmittel gegen die deutschen Minderheiten in Pommerellen gebildet worden und werden vorwiegend auch unter dieser Farole in den Wahlkampf gehen.

Eine peinliche Folge der Neujahrsfeier. Präsident Kołodziej trug bei einem Empfang hente die rechte Hand in einer Bluse. Es ist dies eine Folge der Neujahrsgratulationsfeier, bei der er 3201 Besucher die Hand drücken mußte.

Zum Bürgermeister gewählt und verhaftet. Der kommunistische Stadtverordnete Bittner wurde mit großer Mehrheit des Stadtverordnetenkongresses des in der Nähe von Warschau gelegenen Städtebund zum Ehren-Bürgermeister gewählt. Bereits zwei Tage nach der Wahl wurde der neue Bürgermeister wegen staatsfeindlicher Umrückschläge verhaftet.

Die Verhandlungen über Saar-Wirtschaftsabkommen. Die deutsche Delegation, die mit der Führung der Verhandlungen zwecks Verlängerung und Änderung der Saar-Wirtschaftsabkommen betraut ist, ist gestern wieder nach Paris zurückgekehrt. Die Verhandlungen mit den französischen Regierung werden baldigst wieder aufgenommen werden.

Die Waffenlieferungen aus Italien für Polen bestimmt. Wie aus dem Nachkriegsamt in Genf-Gottschard angekündigt wurde, hervorgeht, wer als Endziel der Siedlung Warschau bezeichnet. In der Rubrik "Anmerkungen" ist ausdrücklich zu lesen: via Novemeto, ohne Umladen nach Warschau zu befördern.

Eine neue Verhaftung im Elsass. Echo de Paris meldet aus Straßburg, daß die Sicherheitspolizei gestern abend den der autonomistischen Partei anhörenden Sohn des früheren Unterstaatssekretärs für Elsass-Lothringen, Karl Haush, verhaftet habe.

Die geplante österreichische Investitionsanleihe. Im Nationalratssaal zur Prüfung des Rechnungsabschlusses für 1926 erklärte Finanzminister Aienböck auf eine sozialdemokratische Anfrage über den Stand der Verhandlungen bezüglich der Investitionsanleihe, daß die Annahme, als hätten sich in Amerika wegen Zurückstellung des Pfandredits zur Sicherstellung der Rohstoffkredite Schwierigkeiten herausgestellt, nicht zutreffend sei. Die Regierung gewährte den Beschluß des amerikanischen Kongresses. Vergleichlich der Rückstellung des Pfandredits angesehen der Reparationsforderungen sei ein Vereinbarung bei der Reparationskommission abhängig gemacht und siehe in Behandlung. Die Regierung hoffe, in der nächsten Zeit den austimmenden Behörden dieser Kommission zu erlangen.

Gliedärzte der Autonomiebewegung. Die vom "Tempo" abgedruckten Mitteilungen, wonach die autonomistische Bewegung im Elsass durch die deutschen Gelder finanziert werden sei, werden von einer Anzahl österreichischer Blätter mit humoristischen und satirischen Wendungen kommentiert. Gleichzeitig wird betont, daß die Richtigkeit jener Meldungen stark angezeifelt werden müsse, solange ein positiver Beweis noch nicht erbracht sei.

Ein Vorschlag Griechenlands.

zu Berlin. Bekanntlich verhandelt Deutschland mit Griechenland seit längerer Zeit über den Abschluß eines deutsch-griechischen Handelsvertrages. Die griechische Regierung hat jetzt unseren Gesandten eine Liste der Artikel angeben lassen, für die sie bessere Exportbedingungen nach Deutschland durchsetzen möchte. Als Gegenleistung hat sie angeboten, dafür auf den § 18 zu Artikel 2 der Anlage 8 des Friedensvertrages zu verzichten, der sich mit der Unwendung vom Mexekostall befaßt. Die deutsche Regierung stellt sich jedoch mit Recht auf den Standpunkt, daß dieser Bericht eine Selbstverständlichkeit sei, da Deutschland ja im Handelsvertrag den griechischen Staatsangehörigen auf deutschem Boden ihr Eigentumsrecht garantieren. Karlsruhe klagen könnten nur dann bewilligt werden, wenn Griechenland deutschen Waren entsprechende Vorzugstarife zugestanden würde.

In dem Abbruch der Handelsvertragverhandlungen mit Österreich erkannte man, daß diese Verhandlungen noch aufgeschoben werden müssen, bis Verträge mit anderen Staaten erledigt worden sind. Dann erst kann an den Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutsch-Oesterreich herangegangen werden.

Griechisch-türkische Spannung.

*** London.** (Telefon.) Wie aus Athen gemeldet wird, hat die griechische Regierung ihren Gesandten in Ankara zurückberufen. Der Gesandte wird die türkische Hauptstadt in Kürze verlassen, aber einen Geschäftsträger dort zurücklassen. Die Rückberufung ist der Ausdruck der starken Unzufriedenheit der griechischen Regierung mit der Art und Weise, wie die Türkei die dem Louanner Vertrag angegeschlossenen Abkommen durchführt. Gleichzeitig teilt die griechische Regierung mit, daß sie die Angelegenheit dem internationalen Schiedsgerichtshof im Haag und dem Völkerbund unterbreiten werde. Der türkische Gesandte in Athen ist entzweihändig verständigt worden.

Vor einer Verfassungsreform in Polen.

Weiterleitung der Machtfestigungen des Staatspräsidenten.

*** Warschau.** (Telefon.) Einer Information des "Illustrirten Kurier Codiceno" folge beabsichtigt die polnische Regierung, im kommenden Sejm verschiedene Projekte einer durchzuführenden Verfassungsreform einzubringen, die sich in erster Linie auf die Erweiterung des Staatspräsidenten beziehen sollen. Der Präsident soll, diesem Praktik ansehbar, nicht mehr durch das Parlament, sondern durch das gesamte Volk gewählt werden, wodurch der Einfluß der Parteien aufgeweitet würde. Wie vorauszusehen ist, hört das Projekt vornehmlich in den Kreisen der politischen Rechtsparteien auf starke Widerstände, die dadurch ihren Einfluß wachsen würden, während die Linke und die Partei der Mittelparteien sich bei der Verfassungsreform um Freiheiten, die eine Erweiterung der Befestigung des Staatspräsidenten beabsichtigen, was in der Linie der bisher von Wilnuski eingehaltenen Politik liegt, die auf Machtkonzentration der Regierung und Unabhängigkeit vom Parlament gerichtet ist. Würde ein solches Werk angenommen werden, so wären damit auch die Gründe hinfällig, die Wilnuski nach dem Matmutursturz im Jahre 1926 seine Wahl zum Staatspräsidenten ablehnen ließen. Da Wilnuski bekanntlich in der breiten Masse des Volkes die Stimmung auf seiner Seite hat, so wäre es nicht ausgeschlossen, daß er nach einer Erweiterung der Machtmittel des Präsidenten bei der nächsten Gelegenheit eine solche Wahl annehmen würde.

Das amerikanische Frittenbouprogramm.

*** Washington.** Die nötige Zusammensetzung des Repräsentantenhauses hat den Marineausschuss des Repräsentantenhauses veranlaßt, zwei moderne Kriegsschiffe in das neue Marineprogramm einzufügen. Dagegen soll, wie in Sonderkreisen verlautet, der Ausschuss beabsichtigen, das Programm des Admiralsstabes zu kürzen, und zwar sowohl, was die Zahl der neuen Schiffe als auch, was die jährlichen Kaufkosten betrifft, indem die Zeit der Lieferung von fünf auf sieben Jahre verlängert und dadurch die Bauausgaben auf etwa 100 Millionen Dollars jährlich ermäßigt werden. Es macht sich keine Opposition geltend gegen den Haushalt des Repräsentantenhauses, der dem Präsidenten gestattet will, das Haushaltprogramm jederzeit selbstständig abändern oder aufzubeben, falls eine neue Marine-Abrüstungskonferenz auftreten und positive Ergebnisse haben sollte. In dieser Erwägung steht man im Repräsentantenhaus einer Überprüfung auf die Stärke des Kongresses. Der Haushalt dürfte daher wohl gestrichen werden.

Der russisch-polnische Gefangenenaustausch.

*** Moskau.** Auf der Grenzstation Koloskovo fand heute der bereits angekündigte Austausch von politischen Gefangenen zwischen der U. S. S. R. und Polen statt. Der Vertreter des Außenkommissariats überreichte dem Vertreter des Staates Polen 29 Gefangene und übernahm seinerseits neun Personen.

Dieser Gefangenenaustausch ist als der letzte zu betrachten. In die Ukraine wurden alle Personen aufgenommen, die bisher aus verschiedenen Gründen nicht ausgetauscht werden konnten. Dieser Umstand erklärt auch den Unterschied in der Zahl der von beiden Ländern heute ausgetauschten Gefangenen.



Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Niesa und Umgegend sehr gelebte Kleiner Tagblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für
 Hoberan: 2. Höcker, Hoberan Nr. 67
 Glaubig: Frau Hesse Nr. 6
 Göhls: J. verm. Schreiter, Nr. 54 5
 Gröbs: A. Haubold, Gröbels Str. 17
 - M. Hohenreich, Allee 4
 - M. Külse, Kirchstr. 19
 - O. Niedel, Niedelstr. 2
 Gröbel: Frau M. Hofmann, Wörth
 Jahnbausen-Böhnen: A. Steinberg, Bausch Nr. 8
 Kalb: G. Steinberg, Bausch Nr. 8
 Langenberg: Otto Scherer, Bädermeister
 Leniwitz bei Niesa: A. Weble, Nr. 8
 Mergendorf: A. Straube, Boppis Nr. 14 b
 Mergdorf: O. Thiele, Gröbels, Döbauer Str. 19
 Moritz: Frau M. Hofmann
 Niedel: G. Steinberg, Bausch Nr. 8
 Riedrich: G. Schwabek, Methner Str. 11
 Dölln: M. Schwarze, Nr. 41
 Parck: M. Schwarze, Dölln Nr. 41
 Poppis bei Niesa: A. Straube, Nr. 14 b
 Pransin: G. Steinberg, Bausch Nr. 8
 Niesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an
 diese die Tagblatt-Geschäftsstelle Goethelt, 59
 (Telefon Nr. 20)
 Höberan: M. Schöne, Grundstr. 16
 Sauer: Frau Hesse, Glaubig Nr. 6
 Stechhausen: G. Steinberg, Bausch Nr. 8
 Weida (Mitt): Fr. Kluge, Lange Str. 115
 Weida (Neu): A. Pöge, Bongert, 26
 Zeithain-Dorf: G. Sandholz, Leichtz. 13
 Zeithain-Lazarett: Richard Schönitz, Buchhändler

Goldpreis über die wirtschaftlichen Ausichten

Jahr 1928.

*** Washington.** Präsident Coolidge, der gestern vormitig Brievertreter empfing, äußerte die Ansicht, daß die Vereinigten Staaten allen Grund hätten, mit einem neuen Jahre der Wohlhaben zu rechnen. Diese Ansicht gründete sich auf die im Werken Haufe eingelaufenen Ereignisse. Coolidge wies dann auf die große Selbstflüchtigkeit hin, wobei er besonders betonte, daß die Ansätze für Kredite vernünftigerweise niedrig gehalten würden. Dies alles habe Industrie und Handel die Möglichkeit gegeben, sich in gewünschter Weise auszudehnen. Die im allgemeinen geübten Übungen entsprachen den doch in Friedenszeiten geübten Übungen. Nach seiner Ansicht liege kein Grund vor, anzunehmen, daß hierin in nächster Zeit eine wesentliche Veränderung eintrete.

Meinungsaustausch über den Zwischenfall von Saint-Gothard.

*** Vora.** Der in Saint-Gothard aufgedeckte Schmuggel mit Waffenbeschaffungen hat dem "Vora Tagbl." aufgrund eines Meinungsaustauschs zwischen den Staaten der kleinen Entente zur Folge gehabt. Wie das Blatt von unterrichteter Seite erläutert, wartet die Schweizerische Regierung erst das Eintreffen genauerer Nachrichten ab, um sich ihr endgültiges Urteil zu bilden und ihre Schlußfolgerungen zu geben. Die Angelegenheit bildet den Gegenstand der größten Aufmerksamkeit der Regierung. Es wird dem Blatte erklärt, die Sache trage einen Charakter, der es zum erstenmal gelungen sei, sozusagen den Löwen in flagranti zu erappen, obwohl schon einigemale ähnliche Nachrichten durch die Presse gegangen seien.

Paris und der Zwischenfall.

*** Paris.** (Tel.) In Paris zeigt man sich gegenüber der Auflösung von Militärtransporten aus Verona nach Ungarn sehr zurückhaltend, doch ist man geneigt, die ungarische Regierung allein für die Ungelegenheit verantwortlich zu machen. Anscheinend hat die französische Regierung nicht die Absicht einzutreten, doch sollten die kleinen Entente oder die Schweiz weiter an den Völkerbund die Bitte richten, eine Nachprüfung der Ungelegenheit herbeizuführen, so würde Frankreich sie sicherlich in dieser Bitte unterstützen.

Die Truppentransporte nach Nicaragua.

*** Washington.** Die Entsendung weiterer Marineschiffe nach Nicaragua wurde nach einer Konferenz zwischen dem Präsidenten Coolidge und dem Marineminister Wilbur angeordnet. Die Stärke der amerikanischen Truppen in Nicaragua wird sich nach dem Eintreffen der Verstärkungen auf 25 000 Mann befestigen. Bis zum Eintreffen der Verstärkungen werden Patrouillen von den in den mittelamerikanischen Gewässern liegenden amerikanischen Kreuzerschiffen zur Verhinderung von Wacht Dienst in Managua und anderen Städten gefestigt werden. Auf diese Weise wird es möglich sein, Marinesoldaten für den Vorstoß gegen die Aufständischen verfügbare zu machen.

Lindbergh soll vermitteln.

*** New York.** Die Associated Press meldet aus San Salvador: Eine Gruppe hier ansässiger nicaraguanischer Privatbürger hat dem Flieger Lindbergh eine Denkschrift überreicht, in der sie ihn als Osthelden und Friedensbotschafter begehr und ihn erucht, seine guten Dienste auszuüben, damit die amerikanischen Marinesoldaten ihre Feindseligkeiten in Nicaragua einstellen.

Eingesandt.

(Wichtige Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preiswerte, nicht die teure Verantwortung.)

Bauarbeiterlehringe und Arbeitslosenversicherung.

Von zuständiger Stelle werden wir um Veröffentlichung folgender Bischöflichkeit ersucht:

Auf die Notiz im Bischöflichen Teil der Weißenseer Volkszeitung vom 2. 1. 1928 unter gleicher Überschrift ist zu bemerken, daß der Lehrvertrag nach dem Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Versicherungsfreiheit bestätigt dargestellt. (§ 74.) Der genannte § 77 Abs. 2 besagt weiter, daß für den Fall des § 74 es genügt, wenn der Arbeitgeber erklärt, er wolle die Versicherungsfreiheit in Unpraxis nehmen. Dies hat zur Folge, daß dann Beiträge für den Lebendling nicht gezahlt zu werden brauchen. Diese Versicherungsfreiheit erlischt jedoch 6 Monate vor Beendigung des Lehrvertrags (§ 74 Abs. 3), d. h. es beginnt dann die Pflichtversicherung. Freiwillige Versicherung kennt das genannte Gesetz nur im Falle des § 86, der auf Lehrlinge nicht antrifft.

Bei diesen Bestimmungen konnte der Sprachauschuh des Arbeitsmarktes Weißensee nichts an anderem als der wohlgründeten Entscheidung kommen, und muß deshalb die in der genannten Notiz der Volkszeitung enthaltene Übersetzung, er habe sich nicht „in geistige Unpflicht gesetzt“ oder sich durch die Entscheidungen des Sprachauschusses Großenhain belogen lassen, zurückgewiesen werden.

Wie äußerst willkürlich der Verfasser der fraglichen Notiz den Kommentar Sirup-Welgert zitiert, sei durch den Satz aus der Bemerkung vor Abschnitt 4, Umfang der Versicherung, widerlegt (§ 205 oben), der da lautet:

Eine kraft Gesetzes versicherungsfreie Beschäftigung kann nicht dadurch der Verlierer unterstellt werden (eine Art freiwillige Versicherung), daß die Bezeichnungsanzeige (§. u. V 2) nicht erfüllt (vgl. § 77) und Beiträge entrichtet werden.

Auch übergeht der Einleitender wohlweislich den eigenen Kommentar des U. D. Gewerkschaftsbundes Spielden Brocken, der zu § 74 anmerkt, berufsschädliche Unterbrechungen, d. h. durch Frostperioden im Baugewerbe, unterbrechen die Dauer des Lehrvertrages nicht.

Im übrigen sei zur Belehrung der Volkszeitung und ihres Einleiters bemerkt, daß das Gesetz, auch wenn es lückenhaft ist, ein eigenes Maßnahmen führt und nicht durch Kommentare, Zeitungsnotizen oder andere Literatur ergänzt werden kann. Zur Begründung des Rechts dient nur der geistige Wortlaut.

Der Richter aber ist gem. seinem Eid und gem. Verfassungs- und Gerichtsverfassungsbestimmungen nur dem Gesetz unterworfen; dergl. Anwürfe wie die genannte Volkszeitungsnotiz treffen den außerhalb der politischen Parteien liegenden Richter ebenso wenig wie den parteipolitisch organisierten, doch geben sie allerhand zu denken. GÖR.

Bilder aus Hinterindien.

au. In unseren Tagen richten sich die Augen des Abendlandes nur selten, wenn etwa ein Prinz von Siam oder ein anderer Würdenträger durch sein auffallendes Auftreten in London oder Paris unliebsam von sich reden macht, auf die Staaten Hinterindiens, das „goldene Eberionnes“. Erst war das anders, als vor einem Menschenalter die Engländer von dem früheren Königreich Birma Welt ergriffen, die Franzosen in Tonking ihr Kolonialreich gründeten und die französische Republik die Schuhherrlichkeit über das mächtige Kaiserium von Annam übernahm. Hinterindien ist viel reicher geädert als Vorderindien. Die großen Strome, wie: Irrawaddi, Saluen, Menam und Mekong, die teils dem Indischen, teils dem Südchinesischen Meer zufließen, haben nahezu eine parallele Richtung, und ihre Mündungsgebiete sind alleamt niedrige, wasser- und schwammreiche Deltalandschaften mit außerordentlich günstigem Klima und üppiger Vegetation. Mit Ausnahme der ehemaligen thaimischen Reichshauptstadt Mandaray und der annamitischen Haußtogen die übrigen großen Städte, Bangkok, Paulmein, Bangkok und Saigon, in ausgedehnten Deltagebieten. Da konnte denn der europäische Einfluss hier frühzeitig festen Fuß fassen, und, dank den natürlichen Anlagen und dem teilweisen Einneigen zu den Segnungen der Zivilisation, der frühere barbarische Zustand erheblich gemildert werden.

Die hinterindische Halbinsel ist von einer Reihe von Bergdrängen durchzogen, die zum Teil noch wenig erforscht sind. Die meisten von ihnen scheinen eine schmale Brücke im östlichen Tibet zu bilden und sich erst auf der Halbinsel in flachere Höhenlage zu erheben oder zu Plateaus auszubreiten. Im Gebiete zwischen Brahmaputra und oberem Yangtse-Kiang breiter sich ein wildes Bergland aus. Die Berge sind größtenteils Schneegebirge von 4000 bis 8000 Meter Höhe, zwischen denen die Talschlüsse bis auf 2000 Meter herablaufen.

Unter den Flüssen Hinterindiens ist der Irrawaddi, einer der größten Ströme Asiens, in erster Linie zu nennen. Seine Quellen liegen am Südufer des tibetanischen Hochlandes. Er durchströmt Birma von Norden nach Süden und mündet in einem breiten Delta in den Golf von Martaban. Der Saluen, dessen Quellen auf der östlichen Hochfläche von Tibet liegen, entwässert mehrere große Hochseen, durchströmt gleichfalls Birma und mündet bei Paulmein in den Golf von Martaban. Der Menam durchströmt Siam und mündet unterhalb Bangkok in das Südchinesische Meer. Ein mächtiger Fluss ist der Mekong, dessen Quellen auf dem tibetanischen Hochland liegen. Er durchströmt den Hochlandrand und durchströmt zahlreiche Schneefelder und Gletscher bildend und von zahlreichen Inseln besetzt, in einer wechselnden Breite von 200 bis 4000 Meter das südliche China, das östliche Birma, Siam und Französische Cochinchina und mündet in einem breiten und langen Delta in das Südchinesische Meer. Neben vielen anderen, minder bedeutenden Flüssen ist noch der Songka (der rote Fluss), welcher Tongking durchströmt, zu nennen.

Die Bevölkerung Hinterindiens gehört mit Ausnahme der Bewohner der südlichen Hälfte der Halbinsel Malakka, die zum indo-malaiischen Stämme gehören, dem Indo-chinesischen Stämme an. In den nördlichen Gebieten überwiegen die Chinesen. Die Gesamtzahl der Bewohner beträgt etwa 40 Millionen.

Die herrschende Religion ist der Buddhismus, in Britisch-Hinterindien überwiegt der Brahmanismus, die Malayen sind Isländer. Viele der einheimischen Bewohner Tongkins, Cochinchinas und Kambodschas sind katholische Christen, einige achttausend Protestant sind ebenfalls hier ansässig. Außerdem gibt es viele Heiden in den abgelegenen, von allem Verkehr abgeschnittenen Gebieten der Halbinsel und im Innern von Malakka.

Die großen Staaten Hinterindiens sind das klassische Land des Despotismus, doch ist auch in dieser Hinsicht manche wichtige Wendung vor sich gegangen. Besonders ist das Ansehen der Selbständigkeit Birmas zu erwähnen, mit der „die goldflüssige Majestät“ — der frühere König dieses Reiches — zu Fuß kam. Allerdings wäre dies der überwiegenden Einflusses der Franzosen in Annam zu verdanken, die den Herrscher dieses Reiches zu einem Schottenkönig gemacht hat. Daneben haben sich die Zustände in Siam, dem einzigen noch unabhängigen großen Reich auf dem „goldenem Eberionnes“, in den letzten Jahrzehnten stärker freundlich gehalten. Die Siamesen, lange Zeit von den Europäern mit Geringachtung behandelt, haben sich kulturschärfender als irgend ein anderes Volk auf der hinterindischen Halbinsel erwiesen. Da, Vorfahren der großen ostasiatischen Reformbewegung ziehen sie nach den Chinesen und Japanern mit Vorliebe in den Kreis ihrer tolligen Schilderungen, und wenn auch manches auf Kosten einer etwas übertriebenen Sympathie zu lesen ist, können wir uns gleichwohl der Wahrheit nicht verschließen, daß die letzten siamesischen Herrscher dem europäischen Einflussteil und Tor geöffnet haben. Als ein Zeichen der Zivilis-

ation“ kann man es vielleicht auch ansehen, daß es sich im Juli 1917 unsern damaligen Feinden anhörte und den Mittelmächten den Krieg erklärt, so daß auch heute der Krieg noch nicht wieder gestoppt ist.

Die Annamiten sind endlich ein abendländisches Einflüsse zu erwehren wußte. Die Annamiten sind kommunistisch mit den Südvietnamesen, wie denn auch ihre Kultur ganz nach chinesischem Muster ausgeschritten ist. Nur die Sprache unterscheidet sich auffällig von jener der Chinesen, so daß die beiden Völker einander nicht verstehen.

Ruhr und Westfalen.

Der Wiener Konzertsänger Helge Lindberg gestorben. Der bekannte Sänger Helge Lindberg, ein geborener Finnländer, ist plötzlich gestorben. Helge Lindberg, der gestern eine Konzerttournee nach Griechenland antreten wollte, wurde am Silvesterabend von einer leichten Grippe befallen. Gestern vormittag trat infolge eines veralteten Herzleidens Herzschwäche ein, die zum plötzlichen Tode führte.

Handel und Börsenmarkt.

Am der Berliner Börse hatte der Effektenmarkt am Dienstag eine feste Tendenz. II. a. lagen bedeutende Kaufaufträge aus dem Rheinland vor. Bevorzugt wurden Montanaktien und die Aktien der Farbenindustrie. Die hauptsächliche Anregung für die feste Gesamtrendite ging von der Erleichterung des Geldmarkts aus. Erst gegen Schluss notierten Ablösungsrente 1.52, II. 50,2, Ablösungsanleihe 8½ Prozent. Von den Bankaktien gewannen Barmer Bank 4 Prozent. Von den Montanaktien hatten Darpern anfangs eine Aufsteigerung von 7 Prozent, die sie jedoch nicht voll behaupten konnten. Essener Steinkohlen, Ille, Bleibed und Siegen-Solingen gewannen etwa 4 Prozent, die sonstigen führenden Werte bis zu 2 Prozent. Die Aktien der Farbenindustrie waren seitwärts 8 Prozent höher. Von den Maschinen- und Motorenfabriken gewannen Adler 8%, Schubert u. Salzer 8½ Prozent, Deutsche Maschinen, Berliner Maschinen, Berlin-Marienfelde und Orenstein 2-3 Prozent. Von den sonstigen Wertpapieren hatten Werder eine Kursteigerung von 5½ Prozent, Glanzstoff von 5 Prozent. Der Satz für tägliches Geld war 8-8 Prozent, zum Teil sogar 5% bis 7½ Prozent, für Monatsgeld 8-9 Prozent. Der Privatbildung blieb unverändert.

Marktberichte.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin am 3. Januar. Getreide und Getreidearten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märktlicher 238-239, pomme. — Roggen, märktlicher 238-241, märktlicher, neu. — Hafer, Sommergetreide 220-225, neue Wintergetreide. — Hafer, märktlicher 208-213, schweflig. — Mais, loco Berlin. — Wagon frei Hamburg 219-221. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Soz. steife Marken über (Mota) 30,75-34,00. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Soz. 31,50-34,00. Weizenkleie, frei Berlin 15,00. Roggenkleie, fr. Berlin 15,00. Hafer 345-350. Weizkast. — Kaffee-Geben 51,00-57,00, II. Spül-Geben 32,00. — Rüben 35,00. Butterbohnen 21,00-22,00. Butterkäse 20,00-21,00. Äderbohnen 20,00-21,00. Widen 21,00-24,00. Lupinen, blaue 14,00-14,75, gelbe 15,70-16,10. Terraadella, neu. — Haussuchen Wasch 38 %. 18,70-19,80. Reinigung Wasch 37%, 22,30 bis 22,50. Trockenknüpfel 12,20-12,40. Soja-Gerüstsatz. — Eier Wasch 45%, 21,10-21,70. Kartoffelflocken 23,90-24,00.

Städt. Verlehrbüro Oberwiesenthal i. Erzg. Tel. 358.
Wetter-Bericht
vom 3. Januar 1928, früh 7 Uhr.

	Temperatur Gef.	Borometer Stand:	Schneehöhe	Spur-Verhältnisse GK Radel Eisbahn
Stadtgebiet:	- 10°	658,5	7 cm	möglich gut
Nichtsberggebiet:	- °	655,5	30 cm	gut

Ummerlung: Schnee verhorst.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

K	Molbau		Eger		Elbe			
	Na-	Mol-	Boun-	Rein-	Geist-	Wels-	Zeit-	Wes-
z	mait	bran	burg	aus-	mit	merig	den	ries
3.	- 22	+ 24	- 10	+ 7	+ 17	- 48	- 50	- 80
4.	- 24	+ 14	- 82	0	+ 19	+ 62	- 50	- 87
							- 170	- 123

Kirchennachrichten.

Erscheinungstext.

Weiba: Abends 8 Uhr Missionsfeier im Pfarrhaus. Rosette. Braus: 1 Uhr Predigt. Rosette. Mehlischer: 9 Uhr Predigt. Rosette. Blochwitz: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Rosette. Möller: 9 Uhr norm. Predigtgottesdienst. Rosette. Glaubis: 9 Uhr Festgottesdienst. Rosette für die Heiligenmission. Kein Kindergottesdienst wegen Beerdigung.

Wichtig fürs ganze Leben!

Hausfrauen, Töchter, Angestellte!

Die seit vielen Jahren in Riesa bekannte unterzeichnete Färberei veranstaltet am Montag, 9. 1., 8 Uhr und abends 18 Uhr im Ref. Club Riesa einen Bildigen

Losfeldes- und Gerbierkursus

verbunden mit den hierbei übl. wirtschaftl. Arbeiten u. gesellschaftl. Umgangsformen für Gastgeber u. Bedienung. Reisekarte. Preisplan über Dezen. u. Servieren einzelner und vornehmer Tische. Souper, Diner, kaltes Buffet, Serviettenbrechen. Tafelordnung. Empfang der Gäste. Besuch empfangen. 5-Uhr-Zee. Weinbedienung usw. mit allem dergl. nötigen Geschirr und Bedienmittel. Tische zwei 5. Buch und Bleistift. Mundstück, 12 Papierordnungen mitbringen. 3-5 Nachmittags- und 8-11 Abendkursus. Anmelde. tägl. Clubraum oder bei Herrn Schellenberg von 1 Uhr an am 9. 1.

Dehne u. Schellenberg, Dresden-II.

— Ostbahnhofstr. 8 —
Fachschule f. Servieren, Grillieren, Platten usw.

Motorrad-Werkzeugtasche

a. d. Wg. Baulei-Serienhausen-Mautz verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Peileit, Riesa, Bismarckstraße 19.

Freundl. Schlafkelle an Fr. zu vermieten
Wettinerstr. 30, 3.

Eine kleine Anzeige

ist besser als keine Anzeige.

1 Winterjoppe

1 Schlüter u. 1 Vorr. Herrenschuh Gr. 42, verl. zu erft. im Tageblatt Riesa.

Gafförlifliss und gewornt

Druckstücken aller Art werden bei laubwerk u. gelachmavoller Ausführung in fertigster Zeit angefertigt von Tageblatt-Druckerei Riesa, Gothastr. 60.

Mittliches.

Mittwoch, den 11. Januar 1928
vormittags 10 Uhr
im Sitzungssaal der Amtsbaudirektion
öffentliche Bezirksausbildungssitzung.
Bez. Großenhain, am 3. Januar 1928.
Der Amtsbaudirektor.

Der besten Sorten des Bezirkes von Leipzig, Böhmen, Sachsen und Westfalen erhalten Bezirkseinwohner kostenlose. Bestellungen werden bis 15. Februar erbeten.

Großenhain, am 3. Januar 1928.
Die Abteilung Obfrau der Amtsbaudirektion.

Großherzogliche Briefbogen

mit Monogramm-Prägung
moderne, vornehme Ausführung

liefer schnellstens

Büro für Briefmarken Langen & Winkelhof
Riesa, Goethestraße 59



Gerichtssaal.

Landgericht Dresden. Ein Urteilsspruch wegen angeblicher Parteidienstleistung. Der 1892 zu Gremberg geborene, in Dresden wohnende Kaufmann Ernst Schröder war im Frühjahr 1928 Verteiler des Stützpunktes Weichen der Elektrologie G. m. b. H. in Leipzig. Er hatte in dieser Eigenschaft Werbeschreiben an Privatwohnungen seines Bezirkes zu verteilen, in denen der Besitz eines Vertreters in Aussicht gestellt wurde. Die Auftrücks wurden in Weichen durch eine Schreibhilfe auf die Briefumschläge geschrieben, die dann in Postkästen an die verschiedenen Untervertreter der Orte gestellt wurden, wo die jeweiligen Empfänger wohnten (Weica, Nossen, Siebenlehn, Mühlau, Großenhain, Ostritz). Die Untervertreter hatten die Anschlissen auf ihre Behelfbarkeit nachprüfen. Schröder will an seine Untervertreter etwa 450 Briefe geliefert haben, die diese dann mit dem Ortsporto zwischen weiterleiteten. So hatten den Untervertreter Kurt Wilhelm Jähnigk, geboren 1890 zu Trappenberg, etwa 200 Briefe an Nieschauer Einwohner verschickt, während ein weiterer Vertreter, Max Hans Menzel in Mühlau, geboren 1897 in Spaar, einen Posten Briefe an Einwohner in Siebenlehn zum Kreispostamt beförderten ließ. Hierin wurde ein Verstoß nach den §§ 1 und 27 des Postgesetzes vom 28. Oktober 1871 erachtet, und Schröder, Jähnigk und Menzel auf Antrag der Oberpostdirektion Dresden strafrechtlich verfolgt. Das Amtsgericht Weichen erkannte in der Sitzung vom 17. Oktober auf Freisprechung vorgenannter drei Angeklagten. In den Urteilsgründen wurde u. a. ausgeführt, die Angeklagten haben nach Ansicht des Gerichts äußerlich gegen diese Gefechtsbestimmung wohl verstochen, sie seien jedoch nicht strafbar, weil ihnen kein Verstößen nochzuwerfen sei. Das obige Postregal ist erfahrungsgemäß in jener Tropewelle der Bevölkerung nicht immer bekannt. Daß die hier vertretene Aufstellung an Gesetzesumstübingen führen kann, wird nicht verkannt. Es sei aber nicht Sache des Gerichts, sondern des Gesetzgebers, dem abzuwenden. Demnach war auf Freisprechung zu erkennen, und die entstandenen Kosten der Staatskasse aufzuerlegen. Gegen das Urteil hatten die Staatsanwaltschaft und die Oberpostdirektion Dresden als Nebenkläger Berufung eingereicht, mit der sich fest die 5. Strafkammer des Landgerichts Dresden zu befallen hatte. Nach erneuter Beweiseherabsetzung wurden die Bestrafungen kostenpflichtig verworfen, es verbleibt demnach bei dem freisprechenden Urteil erster Instanz. (R.-G.)

Große Ausbreitungen eines Fußballclubs. In den späten Abendstunden des 24. Juli vorigen Jahres kam es in

Großenhain zu recht wilken Brüderstreit, wie eine Verhandlung vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden ergab. Die Anklage richtete sich gegen den 1900 geborenen Arbeitervater Robert Erich Koslak, den Bauarbeiter Albert Kurt Kauluk, geboren 1901 zu Sorau, beide wegen Körperhabs, Beleidigung, versuchter Gefangenendestruktion, großen Unfugs, Körperverletzung vorbestraft, den 1890 zu Neuborn geborenen Schuhmacher Max Otto Berthold und drei weitere Beschuldigte in Dresden wohnhaft und Mitglieder eines Arbeiter-Fußballclubs „Rosenhof“, denen zugehöriger Kärm, Beamtenbedeutung, Beamtenbedeutung und vergleichende Teile zur Last gelegt wurden. Dieser Fußballclub hatte am genannten Tage in Großenhain gegen einen dortigen Verein gespielt. Abends wurden verschiedene Lokale ausgelaufen, und in später Abendstunde auf dem Weg zum Bahnhof großer Krach verübt. Polizeibeamte, die dagegen einschritten und zur Ruhe mahnten, wurden mit Ausdrücken beleidigt, die sich nicht wiederholen lassen. Es kam dann gegen 11 Uhr abends zu einer Schlägerei und zu Drohungen in der Richtung, als wolle man wohl die Wiener Borgänge nachahmen. Schließlich zertrümmerte Kloßsch mit den Fäusten die Tür des Bahnhofsgebäude. Zuvor war ein Polizeiamtsmeister auf der Straße tatsächlich angegriffen und dabei zu Boden geworfen worden. Der Hauptangestellte Kloßsch gab an, man habe an jenem Sonntagnachmittag reichlich Bier, dann Wein und Sekt getrunken. Alle Altbundesglieder seien teilweise stark angeheitert gewesen. Auf dem Wege zum Bahnhof entstand infolge der Einwirkung des sehr harten Altbundesgenusses eine langdauernde Stimmung und dadurch folioser Krach, der sich im Bahnhof durch das Einreiten der Polizeikräfte noch gesteigert habe. Gedacht hätte man sich dabei nichts weiter. Die ganze Handlungswelt geschah ohne jede Überlegung, sie war eine Folge der zuvor stattgefundenen Becherlei. Daß die Dresdner Fußballer mit den Großenhainer Kameraden Krach gehabt hätten und unfrischlich von ihnen weggegangen seien, könne er nicht sagen. Technische Angaben machen auch die zehn übrigen Angeklagten, die fast sämtlich ihre Schuld bestritten. Es wurden sieben Zeugen vernommen, die zum Teil ernste bestehende Aussagen machten. — Das Gericht verurteilte Kloßsch wegen Beamtenbedeutung und Rötzung sowie wegen Sachbeschädigung und ruhestörenden Verhaltens zu einem Monat drei Tagen Gefängnis und 5 Mark Geldstrafe, Kausatz wegen Beamtenbedeutung und Widerstandes zu zehn Tagen Gefängnis. Berthold wegen Beamtenbedeutung und ruhestörenden Verhaltens zu 55 Mark Geldstrafe, zwei weitere Angeklagte wegen des leichten Betriebs ebenfalls zu 5 Mark Geldstrafe, während die übrigen sechs Angeklagten freigesprochen werden muhten. — In der Urteilsgrundung wurde betont, die Handlungswelt der Angeklagten sei unverzeihlich. Die Schuld konnte nicht voll erwiesen werden. Da aber eine Verurteilung einzutreten hatte, sei bei der Aussichtung der Strafe ermäßigend die

große Trunkenheit zu berücksichtigen gewesen. Das Kloßsch begangen, sei groß, ja direkt gemeingefährlich. Kein ernsthafter Sportler werde mit derartigen Auswüchsen etwas zu tun haben wollen und dies Verhalten scharf missbilligen. (R.-G.)

Ein interessanter Beleidigungs-Prozeß.

o. Berlin. Vor dem Einsiedler des Amtsgerichts Berlin-Mitte trat am Dienstag General a. D. v. Linonius als Privatkläger gegen den verantwortlichen Nebekläger Dr. Priske, der vom Reichstagabgeordneten Bruhn herausgekommen war.

v. Linonius ist ein Mitarbeiter des bekannten Finanzmannes Michael. Der Reichstagabgeordnete Bruhn hatte in seiner „Wahrheit“ seit Jahren schon schwere Angriffe gegen Michael und auch gegen den General v. Linonius gerichtet. Im Februar 1925 hatte ein solcher Artikel in der „Wahrheit“ den General veranlaßt, Bruhn in seiner Eigenschaft als Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei vor den Ehrenrat dieser Partei zu rufen. Bruhn nahm hier die beleidigenden Ausdrücke gegen Linonius zurück, indem er sein Bedauern über diese Angriffe erklärte. Trotzdem wiederholten sich später die Angriffe gegen Linonius in der „Wahrheit“. Besonders schärfe war ein solcher Angriff in der Nr. des Blattes vom 30. September 1927, worin der General als „Handlanger des Bucharers und Vampirs Jakob Michael“ bezeichnet wurde. Auf Grund dieses Artikels erhob von Linonius gegen Bruhn und Dr. Priske Klage. Da der Reichstag die Aufhebung der Immunität des Abg. Bruhn für dieses Klageverfahren abgelehnt hat, erschien nur Dr. Priske vor dem Richter. Ein Vergleichsvorschlag scheiterte. Der Verteidiger des Dr. Priske führte aus, daß an einer Beleidigung des Generals nicht gedacht worden sei, es handle sich lediglich darum, Michael als einen Schädling der Volkswirtschaft zu bekämpfen und dem General klar zu machen, daß er nicht Vertrauensmann eines Michael sein dürfe. Rechtsanwalt Bloch als Rechtsbeistand des Generals von Linonius kritisierte außerdem schärfe das Verhalten Bruhns, der sich in seiner Immunität anscheinend sehr wohl fühlte. Bruhn sei auf keinen Fall die kompetente Stelle, einem ehemaligen preußischen General zu sagen, wohin er gehöre. Linonius habe Jakob Michael die Treue gehalten, und Michael sei wieder wegen Widerspruch bestraft noch könne man ihn, der nicht als ein tüchtiger Geschäftsmann sei, einen Bucharer nennen. Michael habe sich im Krieg als ehrlicher Soldat das Eiserne Kreuz geholt, während Bruhn als trügerischer robuste Mensch in der Klappe als Antendenturbeamter geblieben sei. Werner verneinte der Anwalt auf die Ehrenersklärungen ehemaliger Offiziere und Mannschaften für ihren alten Kommandeur Linonius und bat, den Angeklagten an einer Freiheitsstrafe zu verurteilen. Das Gericht kam zu der Auffassung, daß der in Rede stehende Artikel formal beleidigend sei und der Angeklagte den Schutz des Paragraphen 190 (Wahrung berechtigter

Beim Gastwirt Beim Kaufmann

verlangt man
ausdrücklich

Radeberger Pilsner

„s erstklassige,
überall bevorzugte
Spezialbier.“

Der Märchenvogel.

Ein Segelsieger-Roman von F. Arnsfeld.
Copyright by Greiner u. Comp., Berlin B. 20.

4. Fortsetzung.
Nachdruck verboten.
„Ja, aber es liegt kein Grund vor, sich weiter mit ihr zu beschäftigen, mein Herz! Du denkst doch nicht, daß ich mit einem zweiten teilen möchte, was ich allein haben kann!“

Er lächelte Dora lächelnd.

„Das könnte mir gerade noch fehlen, meine erste Arbeit mit der Sensationslust einer überspannten Spionin zu verquälen!“

8. Kapitel

Dora und ihre Freundin saßen unter den schönen alten Eibenbäumen die das Landhäuschen gegen die Steine abschließen.

Sie waren anfangs mit Handarbeiten beschäftigt. Bald aber hatten sie die seinen Etüden beiseite gelegt und blütten träumend in die Ferne.

Hinter dem Haus auf dem weiten ebenen Platz beschäftigte sich Corner mit dem neuen Apparat, wobei sein Mechaniker ihm half. Sie stiegen auf, kreisten um die Flugbahn, stoben sich im Höhen- und Dauerflug, landeten, stiegen wieder auf und fanden, daß der Apparat vorsätzlich funktionierte.

„Wie wäre es, wenn wir uns einmal ein wenig weiter ins Land hinaus wagten“, fragte Corner plötzlich.

Selbstverständlich! Und es wird eine vorsichtige Strecke sein, vielleicht entschließen Sie sich dann doch noch, sich für die Konkurrenz um den großen Lieberlandpreis im Herbst zu melden.“

„Nein, nein, Reinhart, das ist zu viel risikiert. Solch einen Salto mortale wollen wir höchstens bleiben lassen. Wo zu auch? Es gibt wichtigere Dinge.“

Unter den Eibenbäumen fuhr Dora plötzlich aus ihrem Nachdenken auf und sah unruhig zum Himmel.

„Was ist das, ich sehe Richard's Segler nicht mehr?“

„Er wird eben ein wenig höher gestiegen sein als gewöhnlich. Er jagte ja gestern, sie wollten nächstens einmal größere Flüge machen.“

Aber . . .“

Die junge Frau stand auf und schritt zögernd herum.

Mete folgte ihr.

„Da haben Sie beide den Apparat hoch oben in den Hüften. Wie ein dunkler Vogel glitt er in die Ferne und verschwand.“

Dora zitterte heftig und war so bleich, daß die Freunde erschraken den Arm um sie legte. „Um Gotteswillen, was ist dir, bist du Krank?“

„Nein, aber — oh, Mete, siehst du denn nicht? Sie sind fort . . .“

„Dann ja, warum regt dich das so auf? Es ist ja ganz natürlich, daß dein Mann, da sich der Apparat gut bewährt, es nun auch einmal mit einem Überlandflug versuchen will.“

„Das jagt du so ruhig? Denkt du denn nicht an die schreckliche Gefahr, in der er sich befindet?“

„Wenn? — er stirbt!“

„Aber Dora, er freight nun seit Wochen fast jeden Tag auf, und selbst bei starkem Wind haben sich bisher alle Fälle der Maschine vorsätzlich bewährt.“

Bisher! Und das ist ja immer nur ein Zufall gewesen. Ach, alles bei diesem schrecklichen Beruf ist ja am Ende Zufall. Ein einziges Lusitio, eine einzige Windrose und . . . et ist verloren!“

Sie packte Metas Hand krampfhaft.

„Wenn du weißt, was ich leide. Wie die Angst mich markiert seit Monaten! Ost Jahre ich nachts mit einem Schrei in die Höhe, weil ich meine . . . nur sei das Entsetzliche geschehen. Dann liege ich Stundenlang wach und . . .“

„Aber Dora!“ unterbrach sie die Freundin, „das ist ja entsetzlich! Du — die du einst so begeistert warst für seinen Beruf, die gerade seine Schönheit so leidenschaftlich bewunderte! Wie kannst du nur?“

Dora blickte düster zu Boden.

„Weißt du, wie ihren Frauen zumute ist? Sie werden eben auch langsam wahnsinnig dabei.“

„Dora!“

„Ja, ich fühle, daß ich dies auf die Dauer nicht ertragen kann! O, warum mußte er sich gerade diesen entsetzlichen Beruf wählen?“

„Warum? Weil alles ihn gerade dazu trieb. Weil es sein Leben und sein Glück, weil es eine Notwendigkeit für ihn ist! Aber kann du dir Richard Corner denken als irgend einen Beamten oder Kaufmann?“

„Rein — aber . . .“

„Sieh, Dora, und er ist ja glücklich in dem Geben, daß du mit ganzer Seele teilnimmst an seinem Beruf. Erst neulich sagte er mir, nichts und niemand auf Erden habe ihm so gefehlt als du. Seit du sein Weib seist, gelingt ihm alles leichter und jeder Erfolg macht ihn doppelt stolz und feucht.“

„Ich weiß es. Er macht mich feucht und feucht zugleich.“

Schluchzte sie, „aber ich kann nicht anders. Ich liebe ihn so sehr und gittert immer, ihn zu verlieren.“

„Ganz große, tiefe Liebe ist selbstlos,“ dachte Mete, „aber sie sprach es nicht aus.“

„Versteh mir, daß du ihn deine Angst wenigstens nie merken möchtest. Sie würde ihm ein Hemmschuh sein in seiner Entwicklung und vielleicht — das Ende seines Glücks.“

„Sie sprach ernst und eindringlich, mit leiser Warnung im Ton. —“

Dora seufzte heftiger.

„Glaubst du, das würde ich nicht? Ich tue ja alles, um es ihm zu verbergen!“

„Das mußt du auch! Angst aber auch heißt und forsches Sein wie früher. Liebe Dora, wenn du ihn wahnsinnig liebst, mußt du dich um seine Willenbeherrschung kümmern!“

„Und er? Wenn er mich nur halb so liebt, wie ich ihn würde er nicht auch erretten müssen, daß ich leide? Würde er nicht von selbst . . .“

„Oh, Kind, wohin verirren sich deine Gedanken,“ unterbrach sie die Freundin erschrocken. „Du kannst doch nicht im Ernst daran denken, daß dein Mann seinen Beruf aufgibt um deine Willenbeherrschung!“

„Und er? Wenn er mich nur halb so liebt, der geschaffen ist dafür, wie sein zweiter Begreifst du wirklich nicht, daß deine Mission nur darin liegt, ihm Freude und Erquickung zu bringen? Der Quell, aus dem er neue Spannkraft trinkt!“

„Als ob es für uns Frauen überhaupt eine andere, fühllichere Mission gäbe?“

Dora schwieg und schluchzte. Sie hatte es ja auch einmal geglaubt, daß es sehr leicht sei, da zu stehen wie die

Freunde, wie die lachende Freude, selbst am Wege des Scheiterns. Aber es war so schwer — so ungänglich schwer. Bang lag sie empot zu dem von garten Schleieren überbauchten Mittagshimmel.

Sie war nicht zu bewegen, ins Haus zu gehen und die Welt des Maitens mit irgendeiner Tätigkeit hinzubringen.

Stumm und angstvoll starre sie in die Lust. Würde er wieder kommen?

Eindlich, nach einer endlos scheinenden Stunde zeigte sich im Westen ein dunkler Punkt. Dora rief laut auf.

„Gottlob, er ist es! Sie kommen zurück!“

Reich wurde der Blick größer. Und dann stürzten die beiden oben in breite Schleisen nieder. In sanftem Gleitflug senkte sich der Segler. Alles schien glatt und sicher zu geben.

Dora schwang heftig ihr Taschentuch. Sie lachte und weinte zugleich. Schon konnte sie jeden Zug des freudestrahlenden Gesichts ihres Gatten erkennen, der ihr zuwinkte, da kam von Süden her ein Windstoß und trieb den Segler jäh gegen ein paar große Küstern, die neben dem Hangar hergerichteten Schuppen standen. Und der Mann lag in diesem Augenblick nichts als die weiße, liebe Gestalt unten, die ihm winkte.

„Swar suchte Richard sofort mit Hilfe des Steuern den Stoß zu parieren, aber es war schon zu spät. Der Aeroplana schwante, sein Gleichgewicht war gestört und plötzlich kippte er knapp neben dem Hangar nach vorn über.“

Dora stieß einen entsetzlichen Schrei aus und schloß die Augen. O, nur nicht leben jetzt, nicht leben!

„Aber es war nicht so schlimm. Beide Insassen hatten ihre volle Gesichtsgegenwart wieder erlangt, und es gelang ihnen, sich im letzten Augenblick durch einen schnellen Sprung auf das Dach des Hangars vor dem Sturz zu bewahren.“

„Eine gute Lehre,“ sagte Corner fünf Minuten später zu Dora, die heftig weinend an seiner Brust lag. „Denke nicht an deine Frau, wenn du einen Aeroplana glücklich zu landen hast! Aber weine doch nicht so, Süßes, es ist mir ja wirklich nichts geschehen, als ein paar Abschürfungen an den Händen. Wer wird denn so nervenschwach sein.“

„Dann tritt er zu Reinhart und half ihm, daß Segelflugzeug wieder in die richtige Lage zu bringen.“

„Als sie den Schaden befreit, zeigte es sich, daß Sparrenwerk nicht ganz in Ordnung war. — Kleinigkeiten, die in ein paar Stunden repariert werden konnten.“

„Er hat sich großhartig gehalten,“ sagte Reinhart, „selbst im Abflug!“

„Und doch hat er einen großen Fehler,“ murmelte Corner. Dann starrte er lange stumm auf den Apparat. Er war so versunken in seine Gedanken, daß er seine Umgebung völlig vergaß, auch bei Tisch sprach er kaum ein Wort. Als Mete ihn scherzend fragte, worüber er denn grabele, antwortete er kurz: „Ich habe einen Fehler am Segelflugzeug entdeckt, die lassen mir keine Ruhe. Der eine lädt sich ja noch reparieren. Der andere ist ein Konstruktionsfehler. Man müßte —“ Er schwieg und grübelte weiter.

Nachts, als er glaubte; Dora schlief, stand er leise auf, schlief in das Nebenzimmer und begann in alten Plänen zu tramen.

Interessen nicht in Aufschub nehmen könne. Dr. Urte wurde wegen öffentlicher Beleidigung zu 250 Mark Strafe und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Dem General von Livonius wurde Publikationsbefreiung des Urteils im "Volkszeitung" und in der "Wahrheit" zugestanden.

Bie schlägt man sich beim Radeln gegen Frost!

Das Radfahren hat längst aufgehört, ein Sommer Sport zu sein. Die Benutzung des Rades von Stahl und Gummi als Verkehrsmittel, als Lastträger und Arbeitsmittel, hat die Brücke über den Winter geschlagen. Man hat gemerkt, daß man nicht nur zur Sommerzeit, sondern auch im Winter, wenn es schneit, mit dem Rade vorwärts kommen kann, und man hat ferner die Beobachtung gemacht, daß eine Fahrt an einem schönen klaren Wintertag ebenso erfreulich sein kann, wie eine Fahrt durch Blumen und Blüten der warmen Jahreszeit.

Das Vergnügen einer Winterfahrt hängt nun allerdings von den Mitteln ab, mit denen man sein Fahrrad ausrüstet, und mit denen man sich selbst gegen den Einfluß winterlicher Kälte schützt. Das Fahrrad braucht zur Winterfahrt weniger Vorberichtigungen als der Radler. Für die Maschine genügt es, die Reifen nicht zu hart aufzupumpen, um das Gleitmoment herabzulegen, und der Radler darf alle Sorgfalt an das eigene Ich verschonen.

Beim Radfahren frieren in erster Linie die Hände und die Ohren. Gegen das Frieren der Ohren gibt es Ohren-

Muppen, die Radler älterer Generation im Kriege kennen und häufig getragen haben. Schwerer ist es, die Hände zu schützen, da diese in Bewegung sind und in ihrer Aktion nicht durch Umwidmungen beplaudert werden dürfen. Um die Hände gegen Frost zu schützen, haben die Radfahrer ein einfaches Mittel gefunden. Bekanntlich ist Papier ein schlechter Temperaturleiter. Die Radfahrer wickeln daher den mit einem wollenen Strumpf bekleideten Fuß in Zeitungspapier und stecken ihn in einen bequemen Stock. Auch diese Manipulation erinnert an den Krieg. Als Soldat nahm man die berühmten wollenen Fußklappen, als Radfahrer begnügt man sich mit Zeitungspapier. Der Zweck ist der gleiche.

Das Papier spielt eine weitere Rolle als Mittel zum Schutz der Brust. Die Radfahrer legen zur Abwehr der Kälte, besonders des kalten Windes, einen Bogen Papier unter das Trikot, den Pullover oder die Sportjacke. Das gleiche tun übrigens auch die Rennfahrer, besonders die Dauerfahrer hinter Motoren und die Straßenfahrer.

Man hat auch versucht, an den Pedalen pelzbedeckte Fußfutterale anzubringen, aber die Sohle bewährte sich nur so lange, wie alles trocken blieb. Wurden die Futterale nass, dann fühlten sie anstatt zu erwärmen, bessere Erfahrungen hat man mit den Handfutteralen gemacht. Das Frieren der Finger wurde von den Motorradfahrern höchst empfunden als von den Radfahrern, und man hat daher von den Herren von Motorrädern die Handwärmern für das Fahrrad übernommen. Diese Handschuhe bestehen eigentlich nur aus zwei an der Ventilstege montierten Stulpenhandschuhen. Sie sind so weit, daß der Radfahrer

mit seinem Fahrradhandschuh bequem in die Reise an der Sonntagsveranstaltung handhaben können. Daß die handhabende müssen es aber sein, soll die Hand warm bleiben. Mit einer Hand die andere wärmt, so erwärmt ein Finger den anderen. Trennt man die Finger durch Fingerhandschuhe, geht die Gegebenheitlosigkeit der Finger verloren. Ein Umwickeln des Beinkörpers und der Griffe mit Spann oder einem anderen dünnen Wollstoff erhöht den Effekt.

Auch für den Bedarfsteil hat man zu wärmenden Überzügen geprägt. Handschuhe aus Wolle sind schon seit Jahren in Benutzung, und zwar nicht nur im Winter, sondern auch im Sommer.

Wollkleidung, vornemlich wollene Unterwolle, ist für Radier und Radlerinnen bei einer Fahrt in den Wintertag Bedingung, jedoch braucht nicht ein dicker Wollschal den Hals zu umschließen. Einmal Abhärtung darf schon bei der Winterfahrt sein, und nur Fahrradreiter sollten sich durch besondere Bekleidung des Halses gegen die Kälte schützen.

So hätten wir für alles ein Wärmemittel gefunden, nur nicht für die Rose. Man braucht sie beim Radfahren zu nützen, als daß man sie verdreht hätte, und noigebrungen muß hier eine Abhärtung vorgenommen werden. Wird die Rose dennoch von der Kälte berührt, darf sie von innen heraus vorsichtig geheizt werden, aber die Kälte der Rose zum Vorwand einer ausgiebigen inneren Erwärmung zu nehmen, ist nicht winterporigergerecht, wenn auch nicht bekränzt werden soll, daß der Altkob mitunter ein Genosse im Kampf des Radlers gegen den Frost sein kann.

Auf Rinfurme Juognblatt

Ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung am Platze.

Nummern mit insgesamt
26 Im Monat Dezember **428** Seiten.

Inserate finden größte Beachtung und haben besten Erfolg.

Meist ist eingeworben, die er endlich aufleuchtenden Blüten in die Tasche steckt.

Dora hatte nicht geschlafen. Der Schreck über den Abschluß lag ihr noch in den Gliedern und ließ sie nicht zur Ruhe kommen. Sie hatte gehört, daß er aufstand, um zu arbeiten. Dann blieb sie nach liegen und sandte einen Schuß. In heißer Angst hörte sie jeden laut, selbst das leise Knistern des Papiers, mit dem er arbeitete, drang zu ihr. — In quälender Sorge brachte sie die Nacht um.

„Ach, sie konnte doch! Sie wußte: Nun hat ihn wieder eine neue Idee gepackt, die ihn wochenlang, vielleicht monatelang tot und unempfindlich für alles mache, was mit dem Außenwelt zusammenhängt.

Selbst sie war in solchen Seiten nur ein wesenloser Schatten neben ihm.

Und dann würde wieder ein Tag kommen, an dem er begann seine Ideen in Wirklichkeit umzusetzen.

Ein neuer Apparat — eine neue Gefahr!

Mit diesem Gedanken packte sie der Schreck über sich selbst; warum konnte sie nicht mehr mit ihm fühlen wie früher, in der Brautzeit?

Wo waren nun die hohen schönen Schwüre von Verständnis, Kameradschaft und Mitarbeit.

Wenn er heute in ihr Herz blitzen könnte, würde er nicht mehr sagen: „So habe ich mir mein Weib geträumt!“

Ach, sie war wirklich nichts mehr als sein Weib, und er wollte doch mehr, viel mehr.

9. Kapitel

Die Vorbereitungen zur großen Flugwoche, in der Corner seinen Apparat in die Öffentlichkeit bringen wollte, waren in vollem Gange.

Metas frohe Zuversicht auf den glücklichen Aufgang hatte einen glücklichen Einstieg auf Dora ausgelöst. Die junge Frau sah dem großen Ereignis mit mehr Ruhe entgegen, als sie es selbst noch vor wenigen Wochen für möglich gehalten hätte.

Der neue Segler hatte sich allerdings vorzüglich bewährt. Weißner überzeugt nicht, wenn er behauptet, ein Unfall sei nahezu ausgeschlossen bei der Fliegung, die Corner sich in der Handhabung des Apparates angeeignet habe. Außerdem handelte es sich ja nur um einen kurzen Flug.

Seltsamerweise zeigte Richard selbst am wenigsten Interesse an der Sache. Ganz wie Dora es damals geahnt, hatte er die letzten Wochen mit intensiver Arbeit verbracht. Ost sah er bis tief in die Nacht hinein in seinem Arbeitszimmer, umgeben von Konstruktionszeichnungen, Werkzeugen und physikalischen Apparaten. Kam er dann zu Tisch, war er wortlos, zerstreut und verstimmt. Über das, was ihn beschäftigte, verlor er kein Wort.

Eines Tages aber riss er Dora plötzlich an die Brust. Es war acht Tage vor Beginn der Flugwoche. Unter zärtlichen Liebkosungen flüsterte er ihr zu: „Ich habe es gefunden. Es wird, so hoffe ich, phänomenal werden!“ „Was denn? Ein neuer Apparat?“ fragte sie bang, während ihr Herz zu klopfen begann.

„Ja. Und etwas ganz Neues! Du wirst schon sehen! Sag nur erst die Flugwoche vorüber sein, dann will ich dir alles erzählen.“

Sie sah, wie er strahlte. Seine Augen hatten förmlich offe den leuchtenden Glanz, der so faszinierend wirkte. Aber dieser Glanz war nicht mehr instande, ihre jäh von neuem erwachte Angst zu verschwinden.

„Richard, o, Richard,“ flüsterte sie bebend, „willst du — nach der Flugwoche — wieder eine neue Weltreise machen?“

Schatten lagerten auf seiner Stirn.

„Ich — das weiß ich noch nicht; vielleicht — wenn ich Glück habe, ich hoffe es wenigstens. Dora, Liebste, bitte, daß ich Glück habe heute über eine Woche.“

„Mit Corner Nr. 2?“

„Ja, das heißt der Apparat tanzt nicht viel. Ich ärgere mich, wenn ich ihn nur sehe. Wie hämperhaft habe ich ihn gemacht!“

Dora sah ihn bestürzt an. „Oh, wie kannst du so sprechen, da er sich bisher so glänzend bewährt hat, und du sagst doch selbst immer, er sei gut.“

Er lachte trocken auf und begann im Zimmer auf und nieder zu gehen, wie er immer zu tun pflegte, wenn irgendeiner etwas beunruhigte.

„Gut? — Gut, jawohl! Jo sagte ich, so lange ich noch nichts Besseres kannte, und jetzt — nun vor allem brauche ich jetzt Geld — viel Geld! ein Erfinder ohne Mittel ist eine Ueberlastigkeit!“

„Und du glaubst, daß dein bevorstehender Flug —“

„Aber, wie denn nur?“

Er unterdrückte sie nervös.

„Ich hoffe es, hoffe es zuverlässiglich. Es muß einfach gelingen. Vorum?“

Er brach ab, als habe er schon zu viel gesagt, und fuhr sich über die Stirn.

Dora fühlte, daß er ihr etwas verbarg.

„Was hast du vor?“ fragte sie, von unbestimmter Angst erfaßt.

Er lachte. Aber wie sie sahen, war sein Lachen nicht ganz frei von Verlegenheit.

„Richtig, kleine Neugierige, aber doch etwas, das noch nicht sprudelt ist.“

Dora mußte seidem immer an diese Worte denken, und Meta hatte alle Mühe, ihre Befürchtungen zu zerstreuen, und sie wieder zur Ruhe zu bringen.

„Vas ihn doch. Er ist ein Mann, der stets weiß, was er will. Das hast du schon so oft erfahren, und müßtest mehr Vertrauen haben, stolz müßtest du auf ihn sein, nichts weiter.“

Über kurz vor Beginn der Flugwoche trat auch in Metas jetzt so ruhigen und gleichmäßigen Leben ein Ereignis, das ihr Antezug genug brachte. Ihr Rechtsanwalt hatte ihr mitgeteilt, daß die Scheidung ihrer Ehe ausgesprochen sei. Nun war sie gewohnt, sich intensiv mit der Frage ihrer Zukunft zu beschäftigen. Am letzten Abend vor dem Antritt sah sie allein mit Dora im Wohnzimmer. Corner war den ganzen Tag über mit Weißner draußen auf dem Flugfeld und würde auch so bald noch nicht zurückkehren. Da sprach sie mit der Freundin über ihre Pläne und Hoffnungen.

„Meine Scheidung ist nun vollzogen und ich denke daran, was ich in Zukunft anfangen soll? Was meinst du zu einer technischen Reichsanerin? Ich könnte die Ingenieurprüfung machen.“

„Wie kommst du gerade darauf? Das ist doch eine für eine Frau ganz ungewöhnliche Beruf!“ unterbrach Dora sie verwundert.

Meta erwiderte.

„Warum ungewöhnlich? Heutzutage ist eigentlich gar kein Beruf der Frau verschlossen und es gibt schon eine Anzahl Frauen, die die Ingenieurprüfung abgelegt haben. Die Hauptrolle ist doch, daß man sich betätigt, wo man hofft, etwas leisten zu können.“

„Aber was willst du denn nur anfangen als Ingenieurin? Doch nicht Fleischer oder Eisenbahnen bauen?“

Meta lächelte.

„Warum nicht? Leidergenug sehne ich mich gerade nach Fleischer und Eisenbahnen vorläufig noch nicht. Ich möchte mich dann nach zweitrangiger Stelle umziehen, wo ich wieder

zu zeichnen hätte. Das war jetzt eine Leidenschaft von mir, und ich glaube, ich trete es dann gut aus. Mich habe ich darin schon einige Übung. Wentzlers in bezug auf aviatische Konstruktion habe.“

„Du?“ Dora blieb die Freundin sehr verwundert an. „Du hast schon Pläne gezeichnet? Wann denn? Für wen?“

Wieder errötete Meta.

„Erinnerst du dich vielleicht noch an unser gemeinsamen Bekannten, Major von Langkreuz, den Chef der österreichischen Lustschiffherstellung?“

„Der uns in dem Segelflugzeug aufsteigen ließ? Über natürlich der Tag ist mir unvergesslich. Und für den hast du?...“ „Aber warum erzählst du mir nie ein Wort davon?“

Metas Gesicht war nun ganz von dunkler Röte verlossen, aber ihr Blick wich dem der Freundin nicht aus.

Fest und gerade ihr ins Auge sehend, sagte sie:

„Aus zwei Gründen. Erstens handelt es damals um Privatarbeiten Langkreuz, die er ganz geheim zu halten wünschte. Wir sprachen oft darüber, und ich verjuckte, anfangs nur im Scherz, seine flüchtig hingeworfenen Skizzen auszuführen. Er war so befriedigt davon, daß ich mich allen Anstrengungen mit der Sache beschäftigte. Natürlich ging das nicht ohne ernsthafte Studien ab, aber ich hatte ja Zeit... Und ihm war es lieb, daß er seine Ideen nicht Hochleuten preisgeben mußte, ehe sie sprudelten. Das war also der erste Grund meines Schweigens. Der zweite...“

Sie stieß und sah verwirrt vor sich hin.

Dora sprang auf. Wie Schuppen fiel es ihr von den Augen.

„Der zweite Grund war, daß ihr euch liebtet, nicht wahr?“ rief sie lebhaft. „Oh, Meta, warum hast du mir das nicht wenigstens schon längst gesagt?“

From Metas graue Augen richteten sich mit seltsamen melancholischen Bild auf Doras erregtes Gesicht.

„Boja? Es ist mir ein Wort von Liebe zwischen uns gefallen. Alles war mir ein stets angstvolles, zurückhaltendes Auseinander. Anders durfte es ja auch nicht sein. Und als mir bewußt wurde, was in mir vorging, da war es mein erster, den Verlust mit ihm unter einem Vorwand abzutreten. Dies war kurz vor deiner Heirat damals, und seitdem haben wir nichts, absolut nichts mehr voneinander gehabt.“

„Aber jetzt? Nun bist du doch frei! Nun kannst du ja noch glücklich werden.“

„Du triffst! Major von Langkreuz ist verheiratet. Begeisteilst du nun, daß ich nach Berlin steh?“

„Verheiratet?“ Dora sah erschrocken Meta an.

„Ja, mit einer sehr gewöhnlichen Frau, die ihn nie verstanden hat, ihn nie verstanden wird, und die in seinem Leben eine Rülle bedeutet muß, ich weiß alles von seinen Kameraden. Er selbst hat nie von ihr gesprochen.“

Dora schwang traurig die Arme um Metas Schultern.

„Oh, du Arme! Wie traurig ist das! Hättet du doch früher davon gesprochen. Es muß entstellt sein, nicht einmal sprechen zu können von dem, den man liebt.“

„Dinge, die getragen werden müssen, macht man am besten mit sich allein ab!“

„In diesem Augenblick wurde brauchen die Flutflüsse geöffnet und gleich darauf trat Richard in das Zimmer ein.“

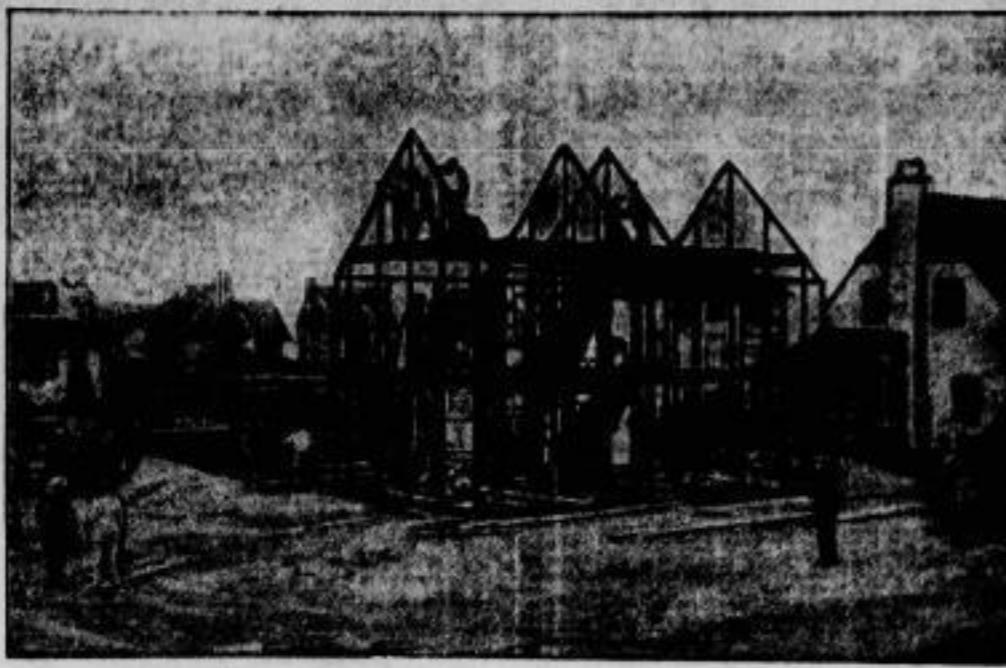
„Auf dem ersten Bild sah Dora, daß er eine außerordentliche Nachricht mitbrachte.“

„Sie hatte sich nicht geträumt.“

„Es ist gelungen,“ sagte er freudig. „Sie haben mich, trotzdem der Termin eigentlich schon vorüber war, noch zugelassen zum Wettbewerb um den Großen Preis.“

Dora lächelte auf.

„Richard, du hast — du willst den Niederlanden nach Leipzig wagen?“



Das Haus der Zukunft.

Eine neue Baumethode in Amerika. Ein Hausrat in 3 Stunden 20 Minuten. Eine neue Baumethode ist jetzt in Amerika eingeführt worden, die der bisher üblichen gegenüber wenige Vorteile bietet. Nach dem Muster der Wolfensträger, die sämtlich ein Stahlgerippe aufweisen, werden nunmehr auch einfache Wohnhäuser sofort gebaut, das das gesamte Gerippe aus Stahlteilen besteht, die in einer Zeit von 3 Stunden 20 Minuten zusammengefügt werden können, um sodann mit Mauerwerk ausgefüllt zu werden.



Sonnenaufgang.

Dieser neue Vog-Film ist in deutsch-amerikanischer Zusammenarbeit entstanden. Karl Mayer schrieb das Manuskript, angeregt durch eine Novelle Sudermanns. Murnau inszenierte den Film in Amerika mit amerikanischen Schauspielern.

Bemisstes.

Mehrere Kinder auf einer Eishölle ins Meer abgetrieben. Gestern nachmittag um 4 Uhr sind vom Wilhelmshavener Strand sieben Kinder mit einer Eishölle bei Eintritt der Flut abgetrieben worden. Die Marinewerft unternahm sofort Maßnahmen zur Rettung der Kinder. Fahrzeuge suchten, soweit es die Eisverhältnisse gestatteten, das Fahrwasser in Richtung des Leidamms und des Dangaster Fahrwassers ab. Den eingesetzten Marinefahrzeugen ist es gelungen, die sieben auf einer Eishölle ins Meer hinausgetriebenen Kinder zu retten. — Wie die Marinewerft mitteilt, befanden sich auf der abgetriebenen Eishölle nicht sieben, sondern sechs Kinder. Diese sind sämtlich um 23½ Uhr durch den Strombaudampfer "Ahne", ein Fahrzeug der Marinewerft, gerettet worden. Der Dampfer, der die Kinder an Bord hat, steht augenblicklich fest.

Beim Eislauf ertrunken. Aus Schwerin wird gemeldet: Gestern nachmittag ließen zwei Schüler des dortigen Realgymnasiums trotz eindringlichen Warnungen ihrer Eltern über den Schweriner See noch Kaninchenwerder. Beide brachen kurz vor dem Ziele ein. Einem Manne gelang es, den einen Schüler mit Hilfe eines ihm zugeworfenen Mantels aus dem Wasser zu ziehen, während der andere versank.

Eine bestialische Mutter. Die Strafammer in Thüringen handelte dieser Tage gegen die 40-jährige Arbeiterfrau Josefa Dalceras, die Ende April vorigen Jahres ihrer in zartem Alter stehenden Tochter Arme und Beine gebrochen und sie mit solcher Gewalt ins Gesicht geschlagen hat, daß die Jähne herausfielen. Die Angeklagte wurde von den Sachverständigen als völlig normal und für die Tat verantwortlich befiehlt. Sie zeigte keine Reue und legte in einflörmigem Tonfall ein klares Geständnis ab. Sie sei arbeitslos gewesen und habe sich des Kindes entledigen wollen. Das vermeintlich tote Kind habe sie dann an einem Gutshause niedergelegt. Herzlichen Bemühungen ist es gelungen, das Kind am Leben zu erhalten. Es befindet sich in einem orthopädischen Institut und ist zitiell ein bedauernswertes Schätzchen. Der Staatsanwalt beantragte 10 Jahre Justizhaus, das Gericht erkannte auf 6 Jahre Justizhaus und 5 Jahre Chorflust.

Der Raubüberfall im Berliner Stadtbezirk. Gegen den Urheber des Raubüberfalls im Stadtbahnhof Dorst-Kiebach, dessen Opfer Dora Berde am Silvester beerdigt worden ist, ist nunmehr die Eröffnung der Voruntersuchung wegen Raubmordes beantragt worden. Dorst-Kiebach gehörte übrigens auch zu dem Belanntenkreis der Frau Ohlerich, die kurz vor Weihnachten zu 4½ Jahren Justizhaus verurteilt worden ist, weil sie ihre Bekannten zu einer ganzen Kette falscher Beugenaussagen veranlaßt hatte. Dorst-Kiebach, der in dieser Angelegenheit zusammen mit seinem Vater, seiner Mutter und seiner Schwester vor Gericht stand, hatte gemeinsam mit seinem Vater sich bis zum Schluß des Prozesses hartnäckig geweigert, ein Geständnis abzugeben. Infolge dieses Prozesses hatte seine Braut sich von ihm trennen wollen. Nach seinen Angaben sollte ihm der Raubüberfall die Mittel verschaffen, um durch große Weihnachtsgeschenke seine Braut wieder zu verführen.

Von maskierten Räubern überfallen. Ein schwerer Bankraub wurde gestern abend in der Zweigstelle Waltrip der Kreissparkasse Reddinghausen verübt. Zwei maskierte Verbrecher fuhren im Auto vor, drangen in das Gebäude ein und zwangen den anwesenden Beamten mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe der Bargeldsumme von 6000 Mark. Dann verließen sie das Gebäude, schlossen von außen ab und fuhren davon. Die Polizei nahm sofort die Ermittlungen auf und hat, wie später verlautet, bereits einen der Täter verhaftet.

Unschädlichmachung einer polnischen Verbrecherbande. Bei der Verfolgung der Banditen, die nach einem erheblichen Einbruch auf einer Stationstasse in Eichenhau von der Polizei festgenommen wurden, sind nunmehr noch zwei Frauen festgenommen worden, die ebenfalls zu dieser Bande gehören. In den Wohnungen der Verhafteten wurden Waffen und Einbruchswerzeuge gefunden. Man erwartet weitere Verhaftungen in Eichenhau, die zur Unschädlichmachung einer seit längerer Zeit Polnisch-Oberschlesien reisenden Verbrecherbande führen dürften.

Einkurs des Fußbodens bei einer Neujahrsfeier. Wie die Blätter berichten, ist in Montalcino bei einer Neujahrsfeier, an der etwa 200 Personen teilnahmen, der Fußboden eines Saales durchgedrochen. Etwa 100 Menschen stürzten in das untere Stockwerk ab. Erstaunlicherweise sind nur leichtere Verletzungen vor gekommen.



Neinfahrer Kremer

der wahrscheinlich infolge einer schweren Herz- und Lebererkrankung von der Bahn Abschied nehmen muß.

Neuer Kälteeinbruch in Italien. In Italien hat erneut Kälte eingesetzt. In Florenz hat es gestern den ganzen Vormittag geschneit. In Belluno sank das Thermometer auf -8 Grad. Bei Rom ist während der Nacht ein Mann erfroren.

Unterschlagungen eines Fabrikdirektors. Direktor F. Becker von den Niederrheinischen Gasthofsbetrieben (A.-G. von den Bergen) ist wegen größerer Unterschlagungen verhaftet worden. Die Betrugung schlägt die unterschlagene Summe auf 10000 bis 20000 Mark.

Der Prozeß gegen den Postbefraudanten Kehler aus Königshütte. Unter großem Andrang des Publikums begann gestern in Königshütte der mit Spannung erwartete Prozeß gegen den Postassistenten Kehler, dem zur Last gelegt war, im Frühjahr 1927 beim Postamt Königshütte 1½ Millionen Mark gestohlen zu haben. Wie erstaunlich konnte Kehler damals durch Helfershelfer die ganze Summe über die Grenze bringen und sich nebenbei zwei Monate in Deutschland verborgen halten. Es gelang dann, ihn in einem bayerischen Bergdorf, wo er sich unter falschem Namen aufhielt, einzunehmen und bei ihm und seinem Mitthuldigen den größten Teil des gestohlenen Geldes sicherzustellen. Kehler wurde seinerzeit auf Grund der vormaligen Staatsanwaltschaft verhaftet. 135000 Mark wurden der polnischen Regierung wieder zur Verfügung gestellt und der Bruder Kehlers, der sich der Beihilfe schuldig gemacht hatte, von dem Schiedsgericht in Gleiwitz zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Im Dezember 1927 wurde Kehler an Polen ausgeliefert. Die für gestern angekündigte Hauptverhandlung begann nach Verlehung des Eröffnungsbeschlusses mit einem Totstermin im Königshütter Postamt, der etwa fünf Stunden in Anspruch nahm. Zu dem Termin sind 17 Zeugen geladen. Die zahlreichen Bübner, die sich von dem Prozeß eine rohe Sensation versprochen hatten, wurden insofern enttäuscht, als der Hauptangeklagte unter dem Druck des Beweismaterials seine Tat unumwunden zugab, so daß man von den Zeugen nichts Neues erfahren konnte. Auf der Anklagebank hatten neben Kehler neun weitere Angeklagte, darunter fünf Frauen, Platz genommen, die Kehler bei der Ausführung des längst geplanten und in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Diebstahls hatten Unterstützung angedeihen lassen und gegen entsprechende Belohnung geringe Beiträge der geraubten Summe aufbewahrt hatten. Auch sie waren voll geständig. Den Angeklagten zog man an, daß sie durch die lange Untersuchungshaft körperlich und seelisch ziemlich gelitten hatten. Wenn auch die Zeugen Beiläufiges nicht bestunden könnten, so zog sich doch ihre Vernehmung über den ganzen Nachmittag hin.

Der Nordpolfahrer Cool. Der behauptet hatte, den Nordpol erreicht zu haben, muß die wegen Betrugs über ihn verhängte Gefängnisstrafe von 14 Jahren, die kürzlich unterbrochen wurde, weiter ablaufen. Vor März 1930 kann er nicht mit Bewährungstritt freigelassen werden.

Warum wir so sind! Bekennnis eines modernen Mädchens. Eine junge Dame der Londoner Gesellschaft äußert sich in einem Blatt höchst freimütig über die Vorfälle, die die Eltern gegen die moderne Jugend richten und die besonders Lady Asquith kürzlich sehr scharf ausgesprochen hat. „Das moderne Mädchen von heute hat es schlecht“, schreibt sie, „man hält uns für unverschämt, schamlos und lästerhaft, und besonders die Eltern klagen, daß es eine so idiosynkratische und besonders weibliche Jugend noch nie gegeben habe. Aber wer ist an allem schuld? Doch nur die Eltern selbst. Man hat uns gelehrt, daß wir an uns selbst denken müssen, daß wir aus eigenen Füßen stehen und unsere Individualität entwickeln sollen, und dann macht man uns Vorwürfe, daß wir ja „idiosynkratisch“ sind. Wir fragen noch nichts mehr als nach unseren eigenen Ansichten, wir schlagen alle guten Winde in den Wind. Reißiger wir sind und je ernster wir das Leben nehmen, desto angriffslustiger sind wir. Manche bewahren noch oberflächlich den guten Ton im Verkehr mit älteren Leuten. Aber die Urtüng vor dem Alter scheint verschwunden zu sein. Ich frage mich manchmal, ob eine solche Achtung je bestanden hat, ob nicht das Ei immer flüger war als die Henne“, ob nicht der Gegensatz zwischen Alter und Jugend seit Jahrhunderten besteht. Wenn wir und nicht vorstellen können, was es bedeutet oft zu sein, so scheinen merkwürdigweise auch die alten Leute unfähig, sich an die Zeit zu erinnern, da sie jung waren. Um es gerade heraus zu sagen: das Mädchen von einst betrog seine Eltern, das moderne Mädchen trostet ihnen. In den glücklichsten Fällen wird diese Haltung durch Humor bestmöglich. Wie man ein Mittel dagegen finden soll, erscheint mir schwer. Die Erklärung und vielleicht sogar die Entschuldigung für unsern Egoismus habe

27 Fischer vor dem Erfrieren gerettet. Wie aus Woslaw berichtet wird, sind 27 der während des letzten Sturmes im Kaspiischen Meer vermissten Fischer lebend aufgefunden worden. Sie hatten sich in die menschenleeren Gegend des Wolga-Kaspi-Kanals gerettet. Erst nach Eintreten von Windstille konnten Flugzeuge ihren Aufenthalt feststellen und sie vor dem Erfrieren retten.

Ein Kraftwagen vom Güterzug erfaßt. Wie die Berliner Blätter melden, ereignete sich am Dienstag abend auf der Eisenbahnstraße Berlin-Halle zwischen den Stationen Ludwigsfelde und Ehrenberg ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und einem Personenwagen, dessen Führer schwer verletzt wurde. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß das Auto die geschlossene Schranke durchbrach und auf das Gleis geriet, auf dem gerade ein Güterzug herannahm. Das Auto wurde von der Lokomotive erfaßt, eine Strecke weit mitgeschleppt und fast völlig zertrümmt. Der Führer des Wagens wurde herausgeschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung und Beinbrüche. Infolge des Unfalls waren beide Gleise eine Stunde gesperrt, so daß mehrere Personenzüge erhebliche Verzögerung hatten.

Das Auto des Sohnes des Reichsausenministers gestohlen. Vor einem Lichtspieltheater in der Bismarckstraße in Charlottenburg wurde am Montag abend das Auto, das dem Sohn des Reichsausenministers Dr. Stresemann gehörte, und das dieser auf der Straße unbewacht hatte stehen lassen, gestohlen.

Das Palais de Danse in Konkurs. Die Metropolbetriebe, das Palais de Danse und der Pavillon Ma-Cotte in der Behrenstraße in Berlin treten in Konkurs. Gestern waren sie zum letztenmal geöffnet.

Fischdampfer "Bremen" in Tromsö eingelaufen. Der in Bremerhaven beheimatete Fischdampfer "Bremen" ist in Tromsö eingelaufen. Die Bevölkerung hatte im Weißen Meer schwere Beiden zu ertragen. Sie mußte, nadem der Dampfer mit einem groben Leck auf Strand gerieben worden war, an Land gehen und hatte furchtbar unter der grausigen Kälte zu leiden. Das Thermometer zeigte -25 Grad. Ein Mann der Besatzung brach beide Beine. Es gelang der Besatzung später, das Schiff zu dichten und nach Tromsö zu bringen, wo es jetzt ausgebessert werden soll.

ch aber bei den Eltern. Man treibt jetzt einen Kult mit der Jugend, wie niemals vorher. Im leichten Nachrichten geben die Dichter und Dramatiker, die Philosophen und leibliche Hölle des Krieges. Das ist die unauslöschliche Hölle des Krieges. Wenn wir von allen Seiten hören, wie wunderlich Jugend ist, wenn wir selbst die Jugend oder auf dem Tanzboden gleich zu tun, dann müssen wir doch zu der Überzeugung gelangen, daß wir im Recht sind und daß sich alles nach uns richtet muss. Durch diese Anerkennung der Jugend verliert sie ihre Unschuld und ihre Frische, ihre Moral und ihren Wert. Und unsere Eltern, die so für die Jugend schwärmen, um nichts, als uns deswegen anzulügen. Wenn sie so viel erzählen, besser und klüger sind als wir, wie sie uns erzählen, warum machen sie dann so große Anstrengungen, es uns gleichzutun?

Der Punktrolle's letztes Ende? Neuer Nach ist der Punktrolle zu ungeahnter Größe gelangt und sagenhaft muten behobne die Erfolge an, die mit ihm erzielt sein sollen. Wenn man die große Anzahl der Damen mit der modernen schlanken Linie betrachtet, kann man geneigt sein, an den Segen dieser Erfindung zu denken. Aber kaum steht dieser kostbare Bauwerksapparat auf dem Thron seines Ruhms, da scheint ihm schon wieder ein Ende bereitet zu werden zu folgen. Die Pariser Damensonnenfestsäulen stellen an ihre Mannequins neuerdings Anforderungen, die sich gegen das Begehren der letzten Zeit wesentlich geändert haben. Für die Frühlingstöchter werden nicht mehr Damen geordnet, die überall sind, sondern die neue Mode legt Wert darauf, das Weibliche — ganz besonders zu betonen, und da die reiche Garnierung wieder getragen werden soll, wird eine weichere und schmeichelnde Körperform mit einer gewissen Fülle für die Mannequins verlangt. Denn nur solche Figuren sollen hinlängen, den neuen Kleidern zu ihrer Wirkung zu verhelfen. Diese Aenderung bedeutet das frische Gegenteil von dem zu sein, was man bisher von einer Vorführ dame verlangte, wenn sie Auslicht auf Verwendung haben sollte. Sie mußte in erster Linie schlank und groß sein; jetzt sucht man Frauen, die man mit dem schönen Wort "vollbläckt" bezeichnen kann. Was werden die armen Mannequins machen, die bisher in Rum und Unruhen standen? Den Punktrolle abgeschossen, wird das Gebot der Stunde sein, stattdessen nicht es beinahe so aus, als sollten die gutbürgерlichen Haferkleider aus der Vergessenheit hervorgehoben und zur Modeprobe erhoben werden.

Was ein Schalttag kostet! Ein Schalttag, wie es uns jetzt bevorsteht, wird manch schwierige Probleme auf. Leute, die am 29. Februar geboren sind, stehen vor der Aufgabe, vier Geburtstage auf einmal zu feiern. Gefangene, die so und so viel Monate absehn müssen, haben ganz unbedrängter Weise einen Tag länger hinter schweren Gardinen zu verbringen. Nach englischer Sitte hat wenigstens die Frauenvolk einen Vorteil, denn am Schalttag ist es dem weiblichen Geschlecht gestattet, Heiratsanträge zu machen. Aber auch die wirtschaftlichen Folgen des Schalttags sind schwerwiegend. Besitzer von schwerzinstischen Papieren und überhaupt aller Valagen, die sich jährlich verzinsen, borgen ihr Geld einen Tag für nichts fort. Man hat in England berechnet, daß sich diese Gewinne und Verluste, die durch den Schalttag hervorgerufen werden, auf die Nationsumme von 2 Milliarden Mark belaufen.

Das höchstgelegene deutsche Kloster. Das höchstgelegene deutsche Kloster findet sich auf dem Kreuzberg in der Stadt. Der Kreuzberg ist 982 Meter hoch und der zweithöchste Gipfel der Stadt, die sich bekanntlich auf der Westflanke bis nahezu an 1000 Meter erhebt. Auf der Spitze des Kreuzberges befindet sich eine Siedlung der Franziskaner mit dem Kloster. Im Sommer verirren sich zu diesem Kloster noch Fremde. Am Winter ist es ganz von der Außenwelt abgeschnitten, da hier der Schnee oft mehrere Zentimeter tief liegt. Man hat jeden Winter im Durchschnitt den Schnee mit 2 bis 2½ Meter gemessen.

Die römischen Kaiserfeste im See von Remi. Die mit Spannung erwartete Übung der auf dem Grunde des Tiers von Remi liegenden römischen Kaiserfeste wird nunmehr in Gang kommen. Römische Firmen haben gestern in Gegenwart Mussolini ein Abkommen unterzeichnet, in dem sie sich verpflichten, ohne staatliche Hilfe die Übung der beiden Kaiserfeste ausführen zu lassen. Die Arbeiten werden ungefähr 10 Monate in Anspruch nehmen.

Was ist das Bohnenfest? In der Rheingegend wird am Vorabend des Dreikönigstags an manchen Orten noch das lustige Bohnenfest gefeiert. Die Hausfrauen haben für diesen Abend einen Kuchen gebacken und in dessen Teig eine Bohnen versteckt. Des Abends zerstreutet der Hausherr in Anwesenheit der Familie und der Gäste den Kuchen und macht ein Stück mehr, als Personen anweisen sind. Wer in seinem Stück die Bohnen findet, ist Bohnenkönig und muß sich einen Hofstaat bilden und sich von diesem während des ganzen Abends bedienen lassen, was zu viel Scherz Anlass gibt, besonders da auch ein Schorn ernannt wird. Ist die Bohnen in dem letzten Stück, so bedeutet das nichts Gutes.

Wie man Krokdile dressiert. Der französische Kapitän Wall ist wohl der einzige Tierdresseur, der mit einer Schar gesäumter Krokdile austritt. Über die Schwierigkeit bei der Behandlung dieser Tiere weiß er allerlei Interessantes zu erzählen: Eine vollständige Dressur des Krokdile läuft sich nicht durchführen. Der einzige Weg, auf dem man sie gefügig machen kann, ist der, daß man ständig mit ihnen arbeitet und sie niemals aus den Augen lässt. Wer selbst dann vergessen sei einen in sehr kurzer Zeit. Wenn ich sie in ihrer Umgebung zu Hause in Freiheit gelassen habe, so wäre es sehr gejährlisch, sich ihnen zu nähern, wenn sie eine Weile in der Sonne gelegen haben. Erst dann, wenn ihre Haut vor Hitze zu frischen anfängt, und sie gezwungen sind, sich an geschütztere Stellen zurückzuziehen, sind sie so weit, daß ich mit ihnen über kann. Wenn man von einem Krokdile angegriffen wird, so ist die wichtigste Verteidigung, das Tier kräftig auf die Nase zu schlagen, denn dort ist seine empfindlichste Stelle. In jenen vergangenen Zeiten, da die Flüsse Amerikas und Indiens mit diesen hässlichen Ungeheuern angefüllt waren, gestaltete sich die Jagd auf sie zu einem höchst gefährlichen Unternehmen. Jetzt hat man Methoden gefunden, um sie ohne großes Risiko zu jagen. Man benutzt dazu einen langen und starken Stock, der etwa 10 Fuß lang ist und an dessen Ende sich ein Holz befindet. Wenn das Krokdile sich mit seinen Jähnen in dem Holz festgeklemmt hat, wird es herausgezogen und gefesselt. Ein Krokdile verpeist häufig 50 Pfund Fleisch auf einem Stück, kann aber dann auch zwei bis drei Monate ohne Nahrung auskommen. Sein Hauptnahrungsbesteck besteht in Lunge und Leber von Pferden und Rindern, und manchmal in Fischen. Obgleich sie von Natur Fleischesser sind, verschmähen die Krokdile auch vegetarische Kost nicht. Sie drücken auf den nördlichen Balkan während des Junit und Juli. Das Weibchen legt etwa 50 bis 60 verhältnismäßig kleine weiße Eier, immer eins in etwa einer Minute; dann vergräbt es die Eier unter einer dichten Schicht von Sand und Laub, und kümmert sich dann nicht mehr darum, bis sie ausgebrütet sind. Merkwürdigerweise halten die Krokdile, wenn sie wild getragen sind, stets einen Winter-Kälte; werden sie aber in der Gefangenenschaft geboren,

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Erstes Leipziger Sechs-Tage-Rennen.

5.—11. Januar — Erste Welt-Klasse am Start.

Au den Tagen vom 5.—11. Januar wird die Messestadt Leipzig um eine sportliche Sensation bereichert werden. Nach den großen Vogelkämpfen Schmelz-Tomadragos und Prellenträger-Dieners bedeutet jetzt das erste Leipziger Sechs-Tage-Rennen ein radikal sportliches Ereignis erheblicher Stärke. Der Verein Sportplatz beschließt mit dieser 145 Stunden-Prüfung seine Winter-Saison auf das würdigste.

14 Mannschaften aus der Alten und Neuen Welt, die allererste Klasse darstellen, werden sich auf dem großen Holzoval der "Achillesion-Bahn" den erbitterten Kampf um die Siegsklorreiter liefern. Das Rennen nimmt am Donnerstag, den 5. Januar abends um 10 Uhr seinen Anfang und endet am 11. Januar abends um 11 Uhr. Wie in allen Sechs-Tage-Rennen werden im Verlauf eines jeden Tages drei Wertungen gefahren, von denen je eine aus sehr Spurts bestehend, abend 10 Uhr und morgens 2 Uhr ausgetragen wird. Die Nachmittagswertung ist abgekürzt. Je 300 Spurts werden um 3.30 Uhr und um 4.00 Uhr gefahren. Für jede Nacht gibt es einen Sonderpreis in Höhe von Mk. 500.—, den jeweils die Mannschaft erhält, die sich im Laufe der Nacht am wirksamsten um die Niederschlagung und damit Antiterrantgestaltung des Rennens bemüht.

Während der Stunden von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags ist das Rennen, wie überall, neutralisiert. Eine besondere Note werden die Nächte noch durch den Bulgar-Mitternachts-Sport, um 12 Uhr nachts, erhalten. Die Zigarettenfabrik Bulgaria, Dresden, hat hierfür mehrere sehr wertvolle Ehrenpreise gekürt, deren Eringen die Fabrik zu arbeitsreicher Kraftaufzehrung veranlassen sollte. Sieger ist die Mannschaft, die in den sechs Nächten die meisten Punkte erzielt hat.

Am Donnerstag abend werden sich folgende 14 erstklassige Mannschaften dem Starter stellen:

Girardengo-Pearini (Italien)
Lewanon-Thommenbeck (Deutschland-Belgien)
Lieb-Van Hevel (Deutschland-Belgien)
Nebel-Seiterth (Deutschland)
Neyer-Junge (Deutschland)

Hahn-Brock (Deutschland)

Berlin-Verschelde (Belgien)

Kaifer-Kennan (Amerika)

Noch-Vuldenbaer (Deutschland)

Vermundel-Krautknecht (Belgien-Deutschland)

Louet-Mouton (Frankreich)

Hôte-Carpus (Deutschland)

Debaert-Thaemers (Belgien)

Maes-Bebrendt (Belgien-Deutschland).

Wer wird das erste Leipziger Sechs-Tage-Rennen gewinnen? Es ist schwer zu sagen, obwohl man von den Sechs-Tage-Rennen in Belgien und Frankreich gewonnen hat, sind wohl alle übrigen Mannschaften in der Lage den Sieg herauszuholen. Allererste Siegesaussichten haben Girardengo-Pearini, Berlin-Verschelde, die Leipziger Nebel-Seiterth, Kaifer-Kennan, van Hevel-Lieb und die Franzosen Mouton-Louet.

Wie Budion will erneut starten.

* Von don Telunion. Renter berichtet aus Gibraltar, daß Prinzessin Budion, die nach 3½ Stunden ihren Versuch, die Strecke von Gibraltar zu durchschwimmen, aufgegeben muhte, bei günstigen Witterungsbedingungen erneut starten will.



Der Titelverteidiger



Der Herausforderer

Max Schmelz (Deutschland) Mario Caviglia (Italien)
(Das Ergebnis des Kampfes um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht wird am Sonnabend herauskommen.)

so bleiben sie den Winter hindurch wach. Krobdile erreichen ein sehr hohes Alter. Ein Krobdile-Methusalem, der auf einer Farm in den amerikanischen Südstaaten lebt, soll es auf über 100 Jahre gebracht haben; man schätzt das Alter des Krobdiles nach der Breite ihrer Zähne, die sich alle 50 Jahre um einen vierten Zoll verbreitert. Die Haut eines Krobdiles ist heute so nach dem Alter zwischen 60 und 100 Mark wert; man verwendet aber nur die Haut über dem Magen."

Gedenkt der hungernden Bögel!

Bon nützlichen Bakterien und Pilzen in Milch und Milcherzeugnissen.

Von Prof. Dr. Weigmann-Kiel.

Es ist dem Daten noch zu wenig zur Erkenntnis gekommen, daß der Wohlgeschmack der Milch und ihre Haltbarkeit von ihrem Bakteriengehalt abhängt und daß eine bakterien- und pilzkreide Milch eine unbegrenzte Haltbarkeit besitzt. Eine solche Milch auf dem gewöhnlichen Wege, d. h. durch Milch aus dem Aufzüher zu gewinnen, ist freilich selbst bei reinster Stallhaltung und größter Sauberkeit des Melkers, ein fast unerreichbares Vorzeichen und mehr ein glücklicher Zufall. Aber dahingehende Bemühungen lohnen sich durch größere Appellabilität, Schmausqualität und ziemlich weitgehende Haltbarkeit der Milch, und solche Edelmilch ist das Ideal unserer Milchverarbeitung. Im allgemeinen äußert sich die Veränderung der Milch durch ein Sauerwerden und in Gefüge desselben durch ein Gerinnen. Dies ist für den Haushalt meist recht unerwünscht, weil die Milch dann für den unmittelbaren Genuss und für manche Zwecke unbrauchbar wird; es ist aber ein Vorgang, den wir immerhin begrüßen müssen, denn, wenn er nicht eintrete, würde die Milch zwar flüssig bleiben, sie würde aber schlechten bis fauligen Geschmack annehmen, schlecht bekommen, bei Kindern, vor allem bei Säuglingen, frankothe Erkrankungen hervorrufen. Die Bakterien, welche das Sauerwerden der Milch bewirken, die Milchfärber, sind also gewissermaßen unsere Freunde. Sie sind es, welche durch ihre rasche Vermehrung und durch die Umwandlung eines geringen Teiles des in der Milch vorhandenen Milchzuckers in Milchsäure andere Bakterien, und zwar schädlich wirkende Bakterien, nicht aufzutreiben, sie sogar vernichten. Sie erweitern sich für unsere Gesundheit um so nützlicher, in je größerer Menge sie gleich von Anfang an in der Milch vorhanden sind, weil dann schlechte Geschmack- und schädliche Zusatzprodukte in um so geringerem Maße gebildet werden, die Milch auch reiner säuerlich schmeckt. Da es doch eine alte Erfahrung ist, daß "Sau" oder "geründete Milch" oder wie man die abschätzliche zum Säuerern aufgestellte Milch in den verschiedenen Gegenden sonst nennt, nicht bloß ein angenehm erfrischendes und nahrhaftes Gericht, sondern auch "süß" ist. Man wird sich bei diesem Vorzeile der Ausführungen des Bakter Artes Milchzucker erinnern, der als ein Mittel gegen die Darmstauung und die damit verbundene Arterienverkrampfung den Genuss des bulgarischen Joghurt empfiehlt. Nun, dieser Joghurt ist sauer, gerünnt Milch, freilich erzeugt durch zwei verschiedene Milchfärberarten, der gewöhnlichen Milchfärber, die in jeder sauren Milch sich vorfindet, dem Streptococcus lactis, und einer häschennartigen Bakterie, dem Bacterium bulgaricum. Dem letzteren wird dabei die Eigenschaft zugeschrieben, daß es sich im Darm ansiedelt und durch die Säurebildung aus dem Milch und anderen Zucker die schädlichen Darmbakterien vertreibe. Ähnlich wie der Joghurt wirken auch andere aus dem Orient kommende, saure Getränke und Speisen, so der Kefir, der Maun, der Duslana, des Lebens rait und wie sie alle heißen. Über auch schon unsere saure Milch enthält solche Milchfärber, wenn auch in geringer Anzahl, und sie wirkt schon allein durch die Säure und die gewöhnlichen Milchfärberreinigung auf die Darmflora. Freilich auch die Säuerung solcher Schmiede oder Säuermilch auch möglichst rein sein und man muß diese nicht zu lange kochen lassen. Es kommt gerade im Sommer, zu welcher Jahreszeit man diese erfrischende Speise eben genießen will, vor, daß die im Teller hingehende Milch kaum sauer schmeckt, wenn sie nicht gerünnt will und daß sie sich längs abschneidet oder sonstwie verändert. Solche Milch bricht ihren Zweck nicht

erfüllen und auch schlecht bekommlich sein. Und eine Folge des Zu-lange-stehen-lassen ist es, daß sich auf dem Rohr eine runzlige Haut bildet, die zwar vielfach den Geschmack nicht verdirbt, ihn aber doch auch leicht bitter und traktisch macht. Diese Haut besteht aus Zahnhaken und anderen Haken und aus dem weichen Milchhimmel (Oidium). Um eine möglichst reine Säuerung der Schmiede zu führen, versucht man am besten, daß man der Milch gleich beim Aufbereiten einen sogenannten Säurewecker zugesetzt, d. h. eine gut sauer gewordene, reine und wohlriechende Milch am besten Blägermilch. Um solchen Säurewecker immer vorrätig zu haben, bewahrt man einen Rest in einem Stöpselglas auf und giebt zu ihm eine entsprechende (feste) Milche abgezogene, noch etwas warmer Milch hinzu. Milchweicer bereiten aus sterilisierten (hochreicher) Blägermilch und Reinkulturen von Milchfärberbakterien eine "Säuermilch", die bei Blägerleid ausgesuchte Dienste tut und von Aerzen mit Erfolg verordnet ist.

Der gleiche Vorgang spielt sich ab beim sog. Meilen des Milchs für die Butterbereitung; es ist eine Säuerungsprozeß. Da es viele Spezies der gewöhnlichen Milchfärberbakterien gibt, sucht man für diesen Prozeß eine Spezies aus, welche neben der Milchsäure auch noch aromatische Stoffe bildet. Es ist aber wahrscheinlich, daß bei der Bildung des Butterkäses auch Spezies von Hefen und vom weichen Milchhimmel mitwirken, die ebenfalls die günstige Eigenschaft haben, aromatische Stoffe zu erzeugen. Alle diese Organismen finden sich dann auch in der angenehmen säuerlichen, erfrischend schmeckenden und durch ihren Koffein- und Caffeinhalt so nahrhaften Buttermilch wieder.

Selbst die Herstellung des Käses besteht, wenigstens zum Teil, aus einer Säuerung, jedenfalls beginnt sie bei allen Käsearten mit einer solchen, hervorgerufen durch die gewöhnlichen Milchfärberbakterien. Bei einer Gruppe von Käsearten, der Käseflocke, folgt dieser Säuerung eine Umlösung des Käseflosses in eine plastische, gewöhnlich veränderte Masse durch ganz bestimmte Arten der häschennartigen Milchfärberbakterien, so z. B. beim Emmentaler Käse durch das Thermobacterium helvetica, das den süßlichen und aromatischen Geschmack dieses Käses erzeugt; ähnliche Arten beim Holländer, dem Cheddar Käse usw. Bei den Weichkäsen unterscheidet man der Reifung nach vier Gruppen: die frischen, nur wenig gereiften Käse wie den bekannten Gouda und den Brie, sowie die mit Hilfe von weitem Schimmel reisenden Käse, nämlich den Camembert, den Brie, den wenig bekannten, aber ausgezeichneten Münster Käse (aus dem Käseflocken), dem Roquefort, den Gorgonzola usw. und schließlich die stark reichenden Käse nach Limburger Art. Bei allen Käsen besteht die erste Phase der Reifung aus einer Säuerung. Bei der ersten Gruppe spielen die bei der Rohzubereitung mitwirkenden Organismen, also Hefen, Oidien usw., ebenfalls mit. Die Haltbarkeit, d. h. ihr Wohlgeschmack, ist ebenfalls nicht von langer Dauer, sie müssen bald verarbeitet werden. Bei der zweiten Gruppe beruht der eigenartige Camembertonartige Käsegeschmack auf dem Zusammen bestimmter, für diesen Zweck gezielterte Weißschimmelarten (Oidium und Penicillium album und Pen. candidum) und der beim ausgereiften Käse bemerkbare rosante Käsegeschmack auf dem der Schimmelversiege folgenden Geleben gewisser Rotsäuerchen, d. h. von Bakterien, die neben dem pilzartigen Käsegeschmack eine tödliche Farbe auf dem Käsefloss erzeugen. Bei der dritten Gruppe wird der rosante Käse durch Schimmel etwas saurer Käsegeschmack von einem Pilz, Penicillium roqueforti, erzeugt, der den Weißschimmelarten verwechselt ist, aber grüne Sporen erzeugt. Auch dieser Schimmel wird geziert, und zwar auf Brots, das getrocknet und gemahlen der Käsemasse als grüngelbes Pulpa eingesetzt wird. Die in den Spalten des reifen Käses erzeugende grüne Masse besteht aus den Sporen dieses Pilzes. Bei der Gruppe der Limburger- und der Käseflocken-Käse spielen die Schimmel- und Hefen eine untergeordnete Rolle, der etwas kantige und weniger angenehme Geruch, zugleich aber auch ihr frischer und pikanter Geschmack führen von Bakterien her, welche den Käseflocken Käse erzeugen.

So sehr wir es also für die Universalität und den Genuss der Milch wünschen müssen, daß sie möglichst frei sei von Bakterien, so bedürfen wir dieser für die Bereitung der für unsere Ernährung so wichtigen Erzeugnisse aus ihr, Süße und saure Milch, Butter und Buttermilch und Käse und unsere besten und gesündesten Nahrungsmittel. Sie sind es vor allem durch die Mitwirkung der in der Milch so vorzüglich wachsenden Milchfärberbakterien und ihrer besondre Geschmacksstoffe erzeugenden Bakterioorganismen